BRUCHSTELLEN

ABC

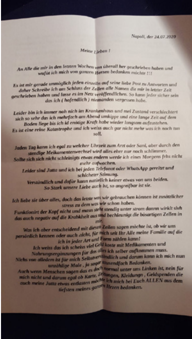
Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 62 / Jahr 6* *Wien, September 2020*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist*innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Italien] O-Töne aus dem Knast von Andreas



Napoli, der 24.07.2020

Meine Lieben !

Wir dokumentieren hier einen Brief von Andreas Krebs aus dem Gefängnis in Neapel. Er lässt alle lieb grüssen und dankt für die Post, die finanzielle Unterstützung und die momentan von ihm als stark erlebte Solidarität. Es geht ihm sehr schlecht und er muss täglich Morhin nehmen.

Nach wie vor braucht Andreas auch viel Kohle für Medikamente und Nahrungsmittel. Er kann nur mehr Babynahrung zu sich nehmen, die eigens vom Gefängnis für ihn gekauft wird. Dann verkauft der Knast ihm zum dreifachen Preis die dringend benötigten Lebensmittel. Hätte Andreas keine finanziellen Mittel dafür, würde ihn die italienische Justiz schlicht verhungern lassen. Auch eine Form der Todesstrafe gegen eine nach wie vor nicht rechtskräftig verurteilte Person, die schwer krank ist. Wir haben es so satt diese zum Himmel stinkenden Zustände in den italienischen Knästen anzuprangern. Es ist eine Schande, wie Andreas jeden Tag misshandelt wird, und wir sind fucking wütend.

Wenn ihr Geld spenden wollt:
Empfänger: Krebs
IBAN: DE 90 1005 0000 1067 1474 26
BIC: BELADE BEXXX
Verwendungszweck: Spende/Andreas Krebs

(Sorry übrigens für die kleine Verspätung, der Brief ist vom 24.7.2020)

Napoli, der 24.07.2020
Meine Lieben!
An Alle die mir in den letzten Wochen von überall her geschrieben haben und wofür ich mich von ganzem Herzen bedanken möchte!!!

Es ist mir gerade unmöglich jedem einzeln auf seine liebe Post zu antworten und daher schreibe ich am Schluss der Zeilen alle Namen die mir in letzter Zeit geschrieben haben und lasse es im Netz veröffentlichen. So kann jeder sicher sein, dass ich (hoffentlich) niemanden vergessen habe.

Leider bin ich immer noch nicht im Krankenhaus und mein Zustand verschlechtert sich so sehr, dass ich mehrfach am Abend umkippe und eine lange Zeit auf dem Boden liege bis ich die nötige Kraft habe wieder langsam aufzustehen. Es ist eine reine Katastrophe und ich weiß auch gar nicht mehr, was ich noch tun soll.

Jeden Tag kann ich, egal zu welcher Uhrzeit, zum Arzt oder Sani, aber durch den ständigen Medikamentenwechsel wird alles eher nur noch schlimmer. Sollte sich nicht schleunigst etwas ändern werde ich eines morgens früh nicht mehr aufwachen.
Leider sind Jutta und ich bei jedem Telefonat oder WhatsApp gereizt und schlechter Stimmung.
Verständlich und dafür kann natürlich keiner etwas von uns beiden.
So stark unsere Liebe auch ist, so angreifbar ist sie.

Ich liebe sie über alles, doch das letzte was wir gebrauchen können, ist zusätzlicher Stress, zu dem was wir schon haben.
Funktioniert der Kopf nicht und man steht ständig unter Strom, dann wirkt sich das auch negativ auf die Krankheit aus und beschleunigt die bösartigen Zellen in mir.
Was ich aber entscheidend mit diesen Zeilen sagen möchte ist, ob wir uns persönlich kennen oder auch nicht, für mich seid ihr alle meine Familie auf die ich in jeder Art und Form zählen kann!
Ich weiß, dass ich scheiss viel Geld koste, mit Medikamenten und Nahrungsergänzungen für alles ich selber aufkommen muss.
Nichts von alledem ist für mich selbstverständlich und darum kann ich mich nur unzählige Male, ja sogar tausendfach bedanken.
Auch wenn Menschen sagen, dass es doch normal unter uns Linken ist, nein für mich nicht und darum egal ob Karte, Zeitungen, Kleidung, Geldspenden die auch meine Jutta etwas entlasten, möchte ich mich bei euch ALLEN aus dem tiefsten meines ganzen Herzen bedanken.

Nichts wird für mich jemals normal sein!
Darum ist es mir so sehr wichtig, dass ihr alle bescheid wisst und ich niemanden vergessen habe.
Leider ist mein Zustand so schlimm, dass ich oft nicht richtig schreiben kann und erschöpft bin.
Dann liege ich Stunden auf dem Bett und höre dank lieber Menschen etwas Musik und versuche abzuschalten.
Das Problem ist nur, funktioniert es im Kopf nicht, wird auch mein Zustand von Tag zu Tag schlimmer.
Ich kämpfe wie verrückt dagegen an, wie im Ring, aber diesen Kampf kann man nicht gewinnen, egal wie sehr man dagegen ankämpft.
Vom Gewicht nehme ich gerade langsam wieder zu, was aber die wirklich teuren Ersatznahrungsmittel dazu beitragen. Komisch nur, dass ich immer weiter am Muskelgewebe abnehme anstelle von Fettreserven.
Ohne die Spenden könnte ich mir noch nicht einmal das kaufen, obwohl ich eine Sondergenehmigung der Anstalt und aller Ärzte habe.
Man versprach mir, dass sich die Anstalt an ein paar Kosten beteiligen möchte. Warten wir mal ab, denn bis jetzt kam noch keine einzige Unterstützung.
Auch bei einem meiner täglichen Stürze ging meine Brille kaputt und man versprach, sich auch hier der Sache anzunehmen.
Ich kann euch nur sagen, dass diese Nahrungsergänzungsmittel verdammt teuer sind, doch eine ordentliche Quittung habe ich bis jetzt noch nicht bekommen, wo alles detailliert steht.
Schade, dass Menschen die mich persönlich kennen, gerade jetzt nicht sehen können, was mit mir passiert…

Ich bin derzeit der Einzige im Secondigliano, wo diese Krankheit hat.
Sie sind überfordert und wissen selber nicht mehr, was sie machen können. So warte ich, dass ich in eine Spezialklinik überstellt werde und das schon seit über einem Jahr.
Kein Wunder, dass der Tumor nur noch streut.
Aber ich will auch nicht soviel von mir sprechen, denn das meiste steht in Zeitungen etc. und im Netz.
Mir ist einfach nur sehr sehr wichtig, dass ihr alle wisst, dass ich euch sehr sehr dankbar bin, für alle mögliche Solidarität und Anteilnahme.
Gerade was Geld betrifft weiß ich, dass es nicht so locker sitzt und jeder draußen mit jedem Euro zu kämpfen hat.
Deswegen hier nochmals ein aller herzlichstes Dankeschön an alle Menschen, die sich egal in welcher Form auch immer daran beteiligen.
Diese Zeilen sollen eine Art Rundschreiben werden an alle, die mich kennen, mir schreiben und unterstützen.
Ihr könnt auch gerne diese Zeilen veröffentlichen, damit die Menschen sehen, wie sehr ich ihnen allen dankbar bin.
Ich habe nur einen einzigen Wunsch, falls das eintreffen wird, worauf ich schon ständig warte.
Ich möchte nach Berlin überführt werden, verbrannt, was keine so hohen Kosten verursachen wird und vielleicht in Spandau beigesetzt.
Denn sie werden mich niemals raus lassen, das weiß ich nun mit ziemlicher Sicherheit, dank der drecks Deutschen Informationsquellen.
Jedes italienische Gericht hat mich trotz Gesundheitszustand als gefährlich eingestuft.
Da frage ich mich, was ein Todkranker noch für eine Gefahr sein soll, der unentwegt im Krankenhaus sein müsste.

Entschuldigt vielmals die vielen Fehler in meinem Schreiben, das liegt viel an den Medikamenten.
Nun gut meine Lieben, vielen Dank nochmals an alle, die mir bis jetzt geholfen haben, mir weiter zur Seite stehen und mir wirklich jeden Wunsch erfüllen und egal in welcher Weise zur Seite stehen !!!!!!!!!!!!!!!!

Ich danke Euch Allen von ganzem Herzen !!!!!!!!!!!!!!!!!!

Euer Andreas



ANARCHIST DEFENCE FUND

afund.antirep.net

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[Deutschland] Update: Sie reden von Suizid, aber es war Mord – weiterer Toter durch den Knast Moabit

quelle: criminalsforfreedom.noblogs.org



Durch den Artikel der TAZ über den Brand und Ermordeten im Knast Moabit vom 05.08.20 wurde zunächst der Vorname des Ermordeten bekannt. Mittlerweile haben wir auch den Kontakt zu den Angehörigen, weshalb wir unter anderem ursprüngliche Informationen an dieser Stelle korrigieren wollen.

Mayouf Ferhat wurde am 23.07.20 durch die Justiz ermordet. Er war, entgegen unserer ursprünglichen Veröffentlichung, nicht aus Marokko, sondern aus Algerien. „Er war Flüchtling und die meisten, die hier in Moabit sitzen, müssen leider oft ihren Namen ändern und geben generell wenig von sich Preis. Dadurch war uns nicht genau klar, wo das Brandopfer herkommt und wie er heißt. Hier im Knast hieß es zunächst von einigen, er käme aus Marokko, andere Gefangene sagten, er käme aus Algerien. Wir kannten ihn hier im Knast unter dem Namen Sami.", so ein Gefangener aus Moabit.

Auch die Angehörigen des Ermordeten melden sich im TAZ Artikel zu Wort. Offensichtlich schenken sie der Justiz ebenso kein Vertrauen – der Bruder fordert Aufklärung und hat einen Anwalt eingeschaltet. Am 30.07.20 schrieb uns ein Gefangener: „Der Bruder von Sami war heute in der JVA Moabit und fragte, warum sein Bruder starb, er bekam nur ‚keine Ahnung, wird noch ermittelt' zurück."

Wie widerlich und scheinheilig dieser Satz in Anbetracht der Tatsache, dass dem Verstorbenen trotz Hilfeschreie vom Knast nicht geholfen wurde ist, zeigt sich auch an den vergangenen Zellenrazzien aufgrund unserer Veröffentlichungen.

Am 29.07 und 05.08 wurden die Zellen von Gefangenen im Knast Moabit aufgesucht, durchwühlt und Gegenstände durch Justitknechte rein geschmuggelt, um die Repression gegen sie ausweiten zu können.

„Am 29.07.20 hatte ich zwischen 06:30 – 08:50 eine sogenannte ‚lange Sicherheitskontrolle'. Ein Mitarbeiter der Sicherheitskontrolle kam in meine Suite und fragte nach einem Bit von einem Akuschrauber, den er vermisste – er fand aber keinen. Von 9:30 – 11:30 Uhr war die reguläre Hofpause, dann gab es Mittagessen. Nach dem Essen kam eine Schluse und ich musste meine Zelle verlassen. Die Schluse zog nach Betreten meiner Zelle die Tür so leicht hinter sich zu, dass ich nicht mehr sehen konnte, was der da drinnen macht. Nach 10 Sekunden kam er raus und sagte nix. Genug Zeit also, um etwas zu hinterlegen, was die große Sicherheitskontrolle nicht gefunden hatte. Dann die zweite Hofpause von 12.30.- 13.30 Uhr. Ich bemerkte nach meiner Rückkehr die verwurschtelte Decke auf dem Stuhl. Dann war die Kripo auf einmal im Haus und befragte zwei Insassen nach dem Toten, wobei die natürlich auch nur dem Bericht, der online ist, zustimmten. Am 31.07 kam dann eine Sozialarbeiterin zu mir und sagte, dass bei mir in der Zelle angeblich Kopfhörer und/oder eine Freisprecheinrichtung gefunden worden wäre. Ich dachte ich höre nicht richtig! Ich fragte sie, ob das am 29.07 gefunden worden sei, sie bejahte. Als ich ihr sagte, dass aber bei der Durchsuchung gesagt worden ist, dass alles ok sei und sie mir die Kopfhörer doch zeigen solle, sagte sie nur, dass sie das nicht kann. Ich bin mir sicher, dass die Justiz nur angepisst ist, weil es den detaillierten Bericht gibt, der klar wiedergibt, dass die Justiz einen Gefangenen verbrennen lassen hat."

Am 05.08 gab es dann bei dem Gefangenen eine zweite Zellenrazzia, „Bett und Schrank waren verschoben". Auch bei einem anderen Gefangenen, welcher die Nacht vom 23.07 zum 24.07 miterlebt hatte und bei der Kripo aussagte, wurde am 05.08 „die Zelle verwüstet. Papiere lagen verstreut auf dem Boden. Die Suite sah katastrophal aus. Er sagte der Kripo nur die Wahrheit über den Mord an Sami und bekam heute die volle Wucht zu spüren."

In all diese Widerlichkeiten reiht sich die Tatsache ein, dass am Tag nach dem Brand, wie auch schon berichtet, die Hausarbeiter, also gefangene Arbeiter, die Rückstände vom Brand wegputzen mussten. „Die Flüssigkeit, die sie zum Putzen nahmen war rot schwarz gefärbt. Außerdem fanden sie beim Putzen restliche Körperteile, eher Fetzen, des Gefangenen".

Dass die Justiz „keine Ahnung" hätte, warum Mayouf Ferhat sterben musste, ist eine abartige Lüge. Sie wissen, dass sie ihn getötet haben und wollen es nun offensichtlich vertuschen und Gefangene, welche für Aufklärung sorgen, deswegen massiv einschüchtern.

Den Gefangenen ist das ebenso bewusst wie den Angehörigen – wir werden weiterhin Seite an Seite mit ihnen stehen und diesen Mord nicht unbeantwortet lassen. Weitere Infos folgen.

Werdet ebenfalls aktiv! Verantwortliche für diesen Mord, also das Knastsystem und all seine Handlanger, müssen zur Rechenschaft gezogen werden. Zeigt ihnen eure Wut und den Betroffenen eure Solidarität.

ramasuri – magazin für die revolte #2 erschienen

188 Seiten, ramasuri.blackblogs.org
Kontakt: ramasuri@riseup.net

Aus dem Inhaltsverzeichnis:
Editorial; Wer sagt es sei einfach; Identität ist Krise;
Mexiko: Wütende Riots; Für mehr wilder Nächte; Gegen das Geschlecht; gegen die Gesellschaft; Defend spaces of struggle; Brief an unsere Gefährt*innen; Ni Amas ni esclavas; Wir sind keine Beute; Athen: Antisexistische Demo; Gender Nihilismus; [FAZ] Advent; Advent; Kein Gott, kein Patriarchat, Auf das Feuer hinter den Zellen, Wandzeitung, Anarchafeminismus; Unzivilisiert, exotisch, gefährlich; Qahera; Liebe; Über die Idiotie romantischer Zweierbeziehungen; Hommage an die Töchter der Huren; Rebellische Körper - vom Tanz zumWiderstand; Von uns gestohlen; Mutterschaft und Millitanz; An meine Tochter; Pragmatische Formeln; Feminism; Diskussion über patriarchale Strukturen in anarchistischen Milieus; Anarchistisch-patriarchale Geschichtsschreibung; Fania Kaplan; Lucy Parsons; He-Yin Zhen; Warum ich eine Enteignerin bin; Nieder mit dem Patriarchat; Primbo ist frei; Ratschlag; Überwachen und Strafen; Greifen wir das Patriarchat an wo es sitzt; Eingesperrt sein; Ein Gespräch über Repression, falscheZurückhaltung und die Suche nachoffensiver Solidarität; N'Drea; Der Käfig; Der Fall; Was bleibt.

[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: Internationale Woche der Solidarität für anarchistische Gefangene & Medizinische Versorgung hinter Gittern



Internationale Woche der Solidarität für anarchistische Gefangene

Knäste sind Orte der Dunkelheit, der Finsternis, wirkliches Leben kann dort nicht gedeihen. Denn was ist das „wirkliches Leben"!? Es ist eines in Freiheit, eingebunden in freundschaftliche Beziehungen, sich selbst als Individuum erlebend. Weil wir selbst leben- und nicht gelebt werden.

Nicht umsonst ist Gefängniskritik deshalb immer auch grundlegende Gesellschafts- und Systemkritik, denn innerhalb der Gefängnismauern herrschen dieselben Mechanismen wie vor den Toren, nur in einer vielfach verschärften Form.Die Soliwoche von ABC für anarchistische Gefangene findet in einer durch die Corona-Pandemie geprägten Zeit statt. Gerade die Pandemie legt noch einmal deutlich die Ungerechtigkeiten offen.

Angehörige marginalisierter gesellschaftlicher Gruppen haben ein überproportional höheres Infektions- , Erkrankungs- und Sterberisiko (was aber auch außerhalb von Pandemiezeiten gilt, nur aktuell besonders klar zu Tage tritt). Und wer im Knast sitzt, ist noch verletzlicher, weil die Rahmenbedingungen, worauf auch die Gefangenengewerkschaft (GG/BO) unermüdlich hinweist, vielfach ziemlich mies sind.

Aktionswochen sind viel mehr als bloße Rituale, denn ABC wirkt damit immer auch in die Gesamtgesellschaft hinein – und Knäste abschaffen, das ist ein megadickes Brett das wir da bohren, denn es bedeutet die gegenwärtige Gesellschaft überwinden.

Herzschlagende und solidarische Grüße aus Freiburg
Thomas Meyer-Falk

Medizinische Versorgung hinter Gittern

Vor wenigen Tagen berichtete die taz (‚Krank im Knast') über die vielfach desolate medizinische Versorgung von Gefangenen. Seitens des Vereins ‚Demokratischer Ärztinnen und Ärzte' gab es zudem einen ebenso sachkundigen wie forderungsreichen Aufruf.
Vorweg- Erfahrung aus der JVA Freiburg
Neben Ernährung, Besuchs-, Freizeit- und Arbeitsangeboten, sowie dem jeweiligen Knastkaufmann und dessen Preispolitik, entzünden sich ansonsten die meisten Konflikte an der jeweiligen medizinischen Versorgung. Auch in Freiburgs Haftanstalt verhält es sich da nicht anders. Ein ebenso unvollständiger, wie kurzer Einblick:

1. Streit um medizinisches Cannabis
Über mehrere Jahre stritt Shorty (https://freedomforthomas.wordpress.com/2019/02/03/renitenz-der-jva-freiburg-im-umgang-mit-einem-kranken/) mit der JVA Freiburg über die Versorgung mit medizinischem Cannabis. Drei Mal beanstandete das zuständige Gericht jeweilige Ablehnungsbescheidungen der Haftanstalt als völlig unzureichend.
Auch danach gelang es ihm nicht die Versorgung durchzusetzen; aber der zweijährige Prozessmarathon verdeutlichte, wie oberflächlich medizinische Fragestellungen durch die Anstalt geprüft wurden.

2. Streit um ADHS-Medikament
Wie der Zufall so spielt war auch hier Shorty der Kläger. Seit Jahren erhielt er ein Ritalin-Präparat wegen seiner ADHS-Erkrankung. Im August 2018 soll er versucht haben das Medikament anstatt einzunehmen, in seiner Hand zu verstecken. Die Anstalt reagierte auf diesen Täuschungsversuch mit einem Totalentzug der Medizin. Während das Landgericht Freiburg dies billigte, sah das von Shorty angerufene Oberlandgericht Karlsruhe schwerwiegende rechtliche Verstöße (zu dem Fall vgl. ‚OLG rügt Verweigerung eines ADHS-Medikaments'.
Selbst nach dem erfolgreich erkämpften Beschluss sollte es noch Monate dauern, bis die JVA die medizinische Versorgung wieder aufnahm.

3. Methadon-Substitution
Im Bereich Sicherungsverwahrung werden mehrere Drogenabhängige mit Methadon substituiert. Werktags nehmen sie gegen 07:40 Uhr ihr Methadon im Sanitäts-Raum ein. Aus (angeblich) organisatorischen Gründen wird es ihnen wochenends und feiertags erst zur Mittagszeit gegen 12:45 Uhr ausgegeben, was bei fast allen jeweils am Samstag zu Entzugserscheinungen führt, denn der Methadonspiegel sinkt nach 24 Stunden ab. Die fünf Stunden ‚Wartezeit' (statt 07:45 Uhr erst 12:45 Uhr) belastet sie jede Woche aufs Neue. Der Arzt, so die Aussage der Betroffenen, spiele die Entzugssymptome als pure Einbildung herunter.

4. Das rapide Absetzen von Medikamenten
Vor ein paar Monaten kam W. aus der JVA Bruchsal in Freiburg an; Mitte 40, den ersten Herzinfarkt schon hinter sich. Methadonsubstituiert, dazu viele weitere Medikamente. Eines davon setzte der Anstaltsarzt ohne Vorwarnung und ohne es langsam ausschleichen zu lassen ab. Angeblich würde die gemeinsame Einnahme die Sterblichkeit erhöhen – Bedenken die der vorherige Anstaltsarzt nicht hegte. Prompt erlitt W. kurze Zeit später einen Schlaganfall und auch einen epileptischen Anfall. Nach Tagen im Krankenhaus kam er zurück auf die Station, die linke Körperseite noch ziemlich taub. Es musste dann erst die aus anderem Zusammenhang vielleicht noch bekannte Anstaltspsychologin W. auf die Idee kommen, dass zumindest eine rudimentäre physiotherapeutische Hilfe angezeigt wäre: sie übergab ihm einen kleinen Plastikbären, den sollte er feste kneten, damit die noch teilweise gelähmte linke Hand wieder zum Leben erwachen möge.

Aber darauf will ich garnicht hinaus. Der behandelnde Arzt der Uni-Klinik, immerhin ein Universitätsprofessor hatte sofort wieder das zuvor abgesetzte Medikament verordnet und im ärztlichen Bericht explizit vermerkt, dass wenn es erneut überhaupt abgesetzt werden sollte, dann nur schleichend. Tja, der Anstaltsarzt sah es wieder mal anders! Er setzte es einfach so ab. Rechtlich war und ist er nicht verpflichtet sich an Empfehlungen eines Universitätsprofessors zu halten.

Der taz-Bericht
Am 01.08.2020 berichtete die taz in ihrer Wochenendausgabe (https://taz.de/Gesundheitsversorgung-in-Gefaengnissen/!5699817/) über fehlendes Geld, Personal und fehlende Medikamente in deutschen Gefängnissen, mit all den dramatischen Folgen für die Betroffenen, bis hin zu Todesfällen.

Zu Wort kommen neben Rechtsanwalt Thomas Galli, der mittlerweile zu den Gefängniskritikern zählt (zuvor war er lange Zeit als Gefängnisdirektor tätig) auch die Dortmunder Professorin Graebsch. Sie hatte einen Insassen vor dem Amtsgericht Augsburg verteidigt, der es gewagt hatte den Anstaltsarzt wegen unterlassener Hilfeleistung anzuzeigen, da dieser eine Hepatitis-C-Behandlung verweigert habe. Ermittelt wurde nicht gegen den Arzt der JVA, sondern den Insassen. Angeklagt wurde dann folgerichtig auch nicht etwa der Knastdoktor, sondern der vorlaute Insasse: wegen falscher Verdächtigung und Verleumdung. Die Professorin konnte für ihren Mandanten einen Freispruch erwirken.

Auch ein ehemaliger Insasse darf seine Erlebnisse schildern, wie ihm nämlich nachweislich in der JVA Gablingen (grob fahrlässig) völlig falsche Medikamente gegeben wurden und er als Notfall in die Uni-Klinik eingeliefert werden musste.

Der Aufruf des vdää
Der vor kurzem publizierte Aufruf (https://www.vdaeae.de/images/vdaeae-Medizinische_Versorgung_Inhaftierter_Juni2020.pdf) des ‚Vereins demokratischer Ärztinnen und Ärzte fordert einen grundlegenden Wandel in der medizinischen Versorgung gefangener Menschen. Das umfangreiche Dokument kann nur wärmstens zur Lektüre empfohlen werden. Es bemängelt die medizinische Versorgungslage in den Gefängnissen ebenso, wie den restriktiven Umgang mit Substitution/Spritzenvergabe und viele Punkte mehr.

Ausblick
Inhaftierte haben in der Regel einen weitaus höheren medizinischen Versorgungsbedarf als die Durchschnittsbevölkerung, Sie entstammen prekären Lebensverhältnissen, pflegen einen ebensolchen Lebensstil, und es dürfte mittlerweile bekannt sein, dass Armut und allgemein schlechterer Gesundheitsstatus miteinander korrelieren. Sicherlich, immer wieder wird auch sehr gute Arbeit geleistet, es werden Leben gerettet, zuvor kränklich in einer Anstalt eintreffende Menschen aufgepäppelt; das darf aber nicht dazu führen die offensichtlichen und schweren Defizite im Alltag zu übersehen. Nicht jeder hat die Energie, so wie Shorty, sich in jahrelange Rechtsstreitigkeiten zu stürzen, nicht jede/r hat das Glück, wie der bayrische Insasse, durch eine kompetente Verteidigerin vor Strafverfolgung am Ende doch noch geschützt zu werden!

Thomas Meyer-Falk, c/o JVA (SV)
Hermann-Herder-Str.8, D-79104 Freiburg
https://freedomforthomas.wordpress.com
http://www.freedom-for-thomas.de

Brief unseres Gefährten Francisco Solar für die Internationalen Woche der Solidarität mit anarchistischen Gefangenen (23. - 30.08.)

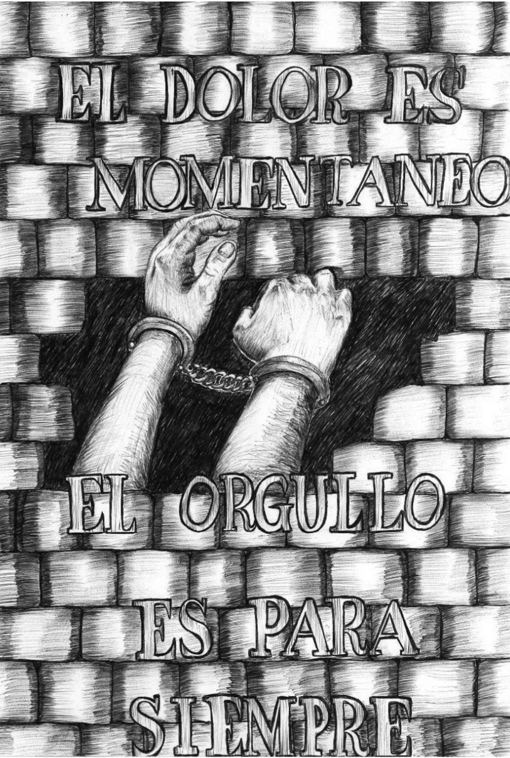
quelle: panopticon.blogsport.eu

Wie können wir Momente der Freiheit erreichen, auch wenn sie nur kurz und sporadisch sind? Was sind jene Momente, in denen wir das Gefühl haben, dass das, was uns begrenzt und einschränkt, an Gewicht und Bedeutung verliert?
Die Antworten können vielfältig sein, je nachdem, welche Interessen jeder Einzelne hat, wie er sich in dieser Welt versteht und wie er sich in dieser Welt verortet. Vielleicht fühlen sich einige Menschen bereits frei, und diese Fragen sind unnötig, weil sie den Tentakeln der Macht fremd sind.
Diejenigen von uns, die nicht diese Art von Traum haben, wissen, dass die bloße Existenz des Staates uns in eine Situation der Unterdrückung versetzt, eine Situation, die bekämpft und angegriffen werden muss, wenn Freiheit der Horizont sein soll. Es kann nicht anders sein.

Und gerade in dieser Option zum Angriff finden wir wahre Momente der Freiheit. Von dem Moment an, in dem wir uns entscheiden, dieser Welt entgegenzutreten und uns als ihre Feinde zu positionieren, beginnen wir, unsere Umgebung anders zu betrachten, wir beginnen, uns Ziele und ihre Verwundbarkeiten vorzustellen, wir beginnen, den besten Weg zu sehen, um die Macht anzugreifen, wir beginnen, uns in die Offensive zu begeben. Kurz gesagt, wir beginnen, uns unser Leben irgendwie anzueignen! In der Erzeugung von Komplikationen, in der Verschwörung und in der Aktion, mit der wir die Glieder unserer Ketten entfernen, erleben wir, auch wenn sie nur flüchtig sind, kleine Momente der Freiheit.
Die Entscheidung, alles, was auferlegt wird, zu zerstören, wird in der ersten Person getroffen, d.h. es ist eine individuelle Entscheidung, die frei und mit allen damit verbundenen Risiken getroffen wird. Sie entspringt einer persönlichen Motivation, die nicht beabsichtigt, für andere zu sprechen oder sich als Avantgarde von etwas zu konstituieren, sondern wie so viele andere einen Ausdruck des Kampfes darstellt, der keine Vermittler sucht.

Die Solidarität zwischen Anarchist*innen muss notwendigerweise in die gleiche Richtung gehen, um Positionen, die zur Opferbereitschaft neigen, zu vermeiden und mit ihnen zu brechen. Es ist wichtig, dass sie in der ersten Person durchgeführt wird, als freier und individueller Akt gegen die Macht, und nicht nur, um die Situation dieses oder jenes Gefangenen Gefährten*in anzuzeigen.
Anarchistische Solidarität ist eine revolutionäre Solidarität, die versteht, dass eine wichtige Form der Solidarität darin besteht, weiter zu schlagen. Das versteht, dass jede Aktion gegen die Macht eine Geste der Solidarität mit den inhaftierten Gefährt*innen ist. Die in den inhaftierten Anarchist*innen Kampfgefährt*innen sieht und diese nicht nur auf die Kategorie der Gefangenen reduziert, in die die Macht sie gestellt hat. Es soll den Feind daran erinnern, dass wir, egal wie sehr sie uns einsperren, ohne Pause weiter angreifen werden, dass wir das Gefängnis seit Beginn unseres Kampfes angenommen haben.
Mögen diese Welt und ihre Gefängnisse explodieren!
Francisco Solar
-Sektion maximaler Sicherheit –
Hochsicherheitsgefängnis (CAS – Cárcel de Alta Seguridad)

Zeichnung der Gefährtin Monica Caballero anlässlich der Internationalen Woche der Solidarität mit anarchistischen Gefangenen: „Der Schmerz ist vorübergehend, der Stolz ist ewig" -Sección de connotación publica-Cárcel de San Miguel-



[Österreich] Solidarity from Vienna to the protests in Belarus

quelle: emrawi.org

Report about a spontanouse demonstration in Vienna. – Bericht über eine spontane Kundgebung in Wien. – Uchadi! Uchadi!

english
Since 1994 Belarus is a dictatorship. Its face is Lukaschenko. On 9th August 2020, the day of the „election" of the regime, thousands of people in Belarus went out on the streets to express themselves and fight for their right for a better life. Although it started as an extremely peaceful demonstration, Lukashenko gave the command to shoot people, beat them up and imprison them. At the end of this election day a few protestors were dead, hundreds injured and thousands imprisoned. Workers in Belarus went on strike. Yesterday and today the fight continued!

On Tuesday, the 11th August 2020, we demonstrated at the Belarusian Embassy to show solidarity with all people who are struggling against the cruel regime of Lukashenko!

After the unregistert protest banners were left on the fence of the Belarusian Embassy.
No more repression! Freedom to all prisoners!
уходи

deutsch
Seit 1994 herrscht in Belarus eine Diktatur, an deren Spitze Lukashenko steht. Am 9. August 2020, dem Wahltag des Regimes, sind tausende Menschen aus ganz Belarus auf die Straße gegangen um ihr Meinung kundzutun und für ein besseres Leben zu kämpfen. Obwohl die Demo extrem friedlich war gab Lukashenko das Kommando auf Menschen zu schießen, sie verprügeln und einsperren zu lassen. Am Wahltagsabend sind von den Protestierenden einige tot, hunderte verletzt und tausende eingesperrt. Arbeiter*innen in Belarus organisieren Streiks. Gestern und heute gab es wieder Proteste.

Am Dienstag, dem 11. August 2020, demonstrierten wir vor der belarussischen Botschaft, um unsere Solidarität mit allen Menschen zu zeigen, die unter dem grausamen Regime von Lukashenko leiden!

Nach der unangemeldeten Kundgebung wurden Transparente auf dem Zaun der belarussischen Botschaft hinterlassen.
Für ein Ende der Repression! Freiheit für alle Gefangenen!
уходи

In eigener Sache & Termine mit/von/ohne ABC W:
Die Gefangenenliste gibt es auch als fertig formatiertes monatlich aktualisiertes PDF.

13.09. Autonome Spielwiese @Yppenplatz

24.09. ABC Schreibwerkstatt @ekh 18 - 20 Uhr

27. - 29.11. Anarchismustage Wien

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/

[Belarus] Anarchist:innen im Aufstand gegen die Diktatur

quelle: de.crimethinc.com

In der Nacht zum Sonntag, dem 9. August, ist als Reaktion auf eine Wahl, die weithin als manipuliert gilt, in Belarus eine massive Protestbewegung gegen Aleksandr Lukaschenko, den »starken Mann«, der das Land seit über einem Vierteljahrhundert regiert, ausgebrochen. Die Polizei hat Tausende von Menschen festgenommen, scharfe Schüsse abgegeben und Demonstrierende ermordet. Von Sonntag bis Dienstag hat Lukaschenkos Regierung anscheinend das Internet und Festnetztelefone abgeschaltet, in der Hoffnung, die Proteste zu dämpfen, während sie behauptet, der Ausfall sei das Werk von Kräften außerhalb von Belarus. Die belarussische Oppositionskandidatin Swetlana Tichanouskaya wurde festgenommen und anscheinend gezwungen, ein Drehbuch zu verlesen, in dem erklärt wird, dass Lukaschenko die Wahl gewonnen hat und die Leute dazu aufgefordert werden, »dem Gesetz zu gehorchen« und sich von Straßenprotesten fernzuhalten. Danach floh sie nach Litauen. Trotzdem gehen die Proteste weiter. In einem Kontext, in dem der Staat gegen jede Form der politischen Opposition vorgegangen ist, gehören Anarchist:innen zu den einzigen organisierten Gruppen, die noch in der Lage sind, an Straßendemonstrationen teilzunehmen. Um die Ereignisse zu verstehen, haben wir mehrere Anarchist:innen aus Belarus interviewt.

Dies ist nicht das erste Mal, dass wir Anlass hatten, mit belarussischen Anarchist:innen zu korrespondieren. Im Jahr 2017 nahmen Anarchist:innen in Belarus an vorderster Front an einer Protestwelle gegen ein Gesetz teil, das Arbeitslose zwingt, eine spezielle Zusatzsteuer an die Regierung zu zahlen. Obwohl einige Belarus als den letzten sozialistischen Verweigerer der Sowjetära bezeichnen, ist die herrschende Klasse dort in dem gleichen Prozess der Anhäufung von Reichtum und der Unterdrückung von Dissens engagiert, den wir in den Vereinigten Staaten, der Europäischen Union, China und anderswo sehen. Wir sehen die Protestbewegung in Belarus nicht als eine Reaktion auf ein »rückständiges« Regime, das einfach durch die Einführung der Demokratie gelöst werden kann, sondern vielmehr als einen weiteren Brennpunkt neben Portland und Belgrad in einem weltweiten Kampf gegen die Folgen des Kapitalismus und Autoritarismus. Notwendigerweise ist die neue Protestwelle in Belarus dezentralisiert und weitgehend führerlos, sie hält an anarchistischen Taktiken, wenn nicht sogar Prinzipien fest. Wir befürchten, dass selbst im besten Fall diese gegenwärtige Horizontalität keinen positiven Ausgang garantiert. Weitgehend horizontale Widerstandsbewegungen wurden wiederholt kooptiert und kanalisiert, um die gleichen autoritären Staatsstrukturen neu zu erfinden – einschließlich der Bewegungen, die den Zusammenbruch der Sowjetunion vor drei Jahrzehnten herbeigeführt haben. Aus unserer Sicht ist das Wichtigste, was in turbulenten Momenten wie diesem geschehen kann, dass die Menschen eine gründlichere Analyse der Machtstrukturen entwickeln und davon was es braucht, um eine wirkliche Befreiung herbeizuführen.

Um die spezifischen Entwicklungen zu verstehen, die diese Krise in Belarus zu einem Höhepunkt gebracht haben, empfehlen wir diesen Artikel von Pramen, dem anarchistischen Kollektiv, das wir interviewt haben. Es ist auch wichtig, ihre Analyse darüber zu lesen, warum eine glaubwürdigere Wahldemokratie nicht ausreicht, um die Probleme der Menschen in Belarus anzugehen:

»*Wir sollten nicht vergessen, dass Anarchist:innen nicht nur gegen diese Präsidentschaftswahlen sind, sondern gegen jede:n Präsident:in im Allgemeinen. Die belarussische Bevölkerung weiß schon lange, dass Macht jede:n korrumpiert. Lukaschenko könnte durch eine:n Oppositionspolitiker:in ersetzt werden, welche:r die Macht im Land behält und die Repression gegen seine eigene Bevölkerung fortsetzt. Wir müssen uns erheben, nicht um eine:n neue:n Präsident:in zu bekommen, sondern um ohne Präsident:innen zu leben. Die Dezentralisierung der Macht sollte ein Schlüsselfaktor für den Übergang von der Diktatur zu einer freien Gesellschaft sein.*«

Autoritäre Linke haben nach den Machenschaften westlicher staatlicher Akteur:innen in diesen Ereignissen gesucht, um sie – wie andere Verschwörungsmythiker:innen – als die bösartigen Machenschaften einer einzigen allmächtigen Schatteninstanz wie der CIA zu erklären. Dennoch ist der Aufstand in Belarus für keinen der beteiligten geopolitischen Akteure besonders günstig. Obwohl er Putin die Gelegenheit gibt, Lukaschenko zu weiteren Zugeständnissen zu drängen, könnte er auch Russland destabilisieren. Er unterbricht die Versuche der Vereinigten Staaten, mehr Einfluss in der Region zu gewinnen, indem sie eine freundschaftlichere Beziehung zu Lukaschenko aufbauen. In einer Zeit, in der staatliche Gewalt, Wirtschaftskrise und eine katastrophale Pandemie die Regierungen weltweit in Misskredit gebracht haben, droht sie einen Präzedenzfall für eine Massenrevolte zu schaffen, die sich ausbreiten könnte. Viele Kommentator:innen haben angemerkt, dass die Ereignisse in Belarus als Vorlage dafür dienen könnten, was in den Vereinigten Staaten passieren könnte, wenn die Wahlen 2020 angefochten werden.

Überall auf der Welt lassen die staatlichen Strukturen die Menschen im Stich und provozieren rebellische soziale Bewegungen. Welche politischen Strömungen in diesen Bewegungen einflussreich werden, wird bestimmen, was in der nächsten Generation von Kämpfen möglich ist. Wenn es keine starken anarchistischen Strömungen gibt – oder wenn wir wegen der Beteiligung einiger reaktionärer Elemente sofort ganze Bewegungen abschreiben – werden wir es unvermeidlich machen, dass mehr Entrechtete und Verzweifelte in Ersatzbewegungen hineingezogen werden, die von Nationalist:innen, Neoliberalen und anderen autoritären Personen organisiert werden, mit katastrophalen Folgen. In der Gilets-Jaunes-Bewegung in Frankreich war es sehr wichtig, dass Anarchist:innen sich engagierten und dafür kämpften, faschistische und nationalistische Elemente darin zu marginalisieren, die versuchten, ihre Vorlage für den Widerstand gegen die zentristische Regierung Macrons zu popularisieren. Ebenso sollten wir den anarchistischen Elementen im Kampf in Belarus Ressourcen und Solidarität zukommen lassen.

Nicht jede revolutionäre Aktivität ist positiv. Als die Faschist:innen in der ukrainischen Revolution die Oberhand gewannen, war es wichtig zu verstehen, wie dies geschah und zu erkennen, dass der Sieg der Revolution kein Schritt zur Befreiung war. Aber die Zukunft des Aufstandes in Belarus ist noch ungeschrieben – er könnte unterdrückt werden, er könnte von neoliberalen Demokrat:innen oder Nationalist:innen kooptiert werden, oder er könnte zu einem Bezugspunkt für einen Aufstand der Basis werden. Was als nächstes passiert, wird auf der Weltbühne entschieden werden, da Kämpfe wie dieser auf sechs Kontinenten ausgetragen werden. Wir rufen alle, die sich um die Zukunft der Menschheit sorgen, dazu auf, die internationalen Bande der Solidarität zu vertiefen, Taktiken und Ressourcen auszutauschen und diese Kämpfe in einem globalen Kontext zu verstehen.

[…]

Wir befragten Mitglieder des belarussischen anarchistischen Medienkollektivs Pramen und suchten, um eine abgerundete Perspektive zu erhalten, auch Antworten von einem anderen langjährigen belarussischen Anarchisten, der anonym mit uns sprach. In der folgenden Diskussion erkunden diese den Hintergrund der gegenwärtigen Krise, beschreiben, wie Menschen sich unter einer repressiven Diktatur organisieren können, und reflektieren über die möglichen Folgen des Aufstands.

Interview

Gib uns einen kurzen Überblick über die Geschichte der zeitgenössischen anarchistischen Bewegung in Belarus.

Pramen: Wie einige von euch vielleicht gehört haben, wurde die anarchistische Bewegung in der Sowjetunion komplett zerstört. Die Wiedergeburt der Bewegung fand am Ende der Sowjetära statt. In den 1990er Jahren spielten Anarchistinnen und Anarchisten eine wichtige Rolle in bestimmten Graswurzelbewegungen in Bezug auf Ökologie, Arbeitskämpfe und andere Themen. Seitdem haben sich Anarchist:innen in Belarus mit verschiedenen Höhen und Tiefen organisiert. Es gibt mindestens fünf organisierte anarchistische Kollektive – das Anarchist Black Cross, Pramen, Food not Bombs, die Volnaja Dumka-Bibliothek und die Initiative »Really Free Market«. Sie alle erfüllen unterschiedliche Aufgaben innerhalb der Bewegung – von der Anti-Repressionsarbeit bis zur Organisation von Aktionen auf der Straße. Abgesehen von diesen organisierten Gruppen gibt es mehrere bekannte Blogs, die die anarchistische Bewegung unterstützen. Außerdem organisierte eine kleine Gruppe von Aktivist:innen eine Druckkooperative, die seit drei Jahren besteht.

Seit 2017 hat es viele Enttäuschungen gegeben. Damals waren die Erwartungen hoch, da die Dynamik gegen Lukaschenko zunahm. Doch dann wurde der Aufstand zerschlagen, und alle gingen zur Normalität über. Viele Menschen, die im Gefängnis saßen, kamen gebrochen heraus; für viele Anarchist:innen war Normalität nicht möglich, da Razzien, Verhaftungen und psychologischer Druck weitergingen. Einige Aktive mussten das Land aufgrund von Problemen mit dem Staatsapparat verlassen.

Doch trotz der Enttäuschung und dieser harten Schläge organisierten sich Anarchist:innen weiter. Die Bewegung ist überhaupt nicht groß – im ganzen Land gibt es mehr oder weniger 100 organisierte Anarchist:innen. Rechne noch ein paar Hundert Sympathisant:innen hinzu – das ist alles in einem Land mit 10 Millionen Einwohner:innen. Die Ereignisse des Jahres 2017 haben jedoch auch den organisierten liberalen und nationalistischen Gruppen einen Schlag versetzt; sie waren davor nicht stark, und danach haben die meisten Oppositionsparteien alle Straßenaktivitäten eingestellt. Seit 2017 sind Anarchist:innen höchstwahrscheinlich die einzige aktive Kraft, die noch auf den Straßen agitiert. In unserem Kollektiv haben wir Medien- und Agitationsarbeit geleistet. Einige andere Gruppen organisierten öffentliche Veranstaltungen mit antikapitalistischer und antiautoritärer Ausrichtung.

Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass die belarussische anarchistische Bewegung, was den sozialen Kontext betrifft, nicht viele Student:innen umfasst. Sie setzt sich zumeist aus verschiedenen Teilen der Arbeiterklasse zusammen.



»Belvirus«: Anarchist:innen hängten in Minsk Plakate auf, auf denen Lukaschenko für die katastrophale Ausbreitung von COVID-19 in Belarus verantwortlich gemacht wird.

Wie haben sich Anarchist:innen in Belarus trotz der Repression weiter organisiert? Hast du einen Rat für Anarchist:innen in anderen Teilen der Welt, die noch nicht die gleiche Art von Repression erlebt haben – aber vielleicht in den kommenden Jahren erleben werden?

Pramen: Die Anarchist:innen in Belarus haben in den letzten Jahren viele interessante Taktiken angewandt. Zunächst einmal sind die meisten der radikalen Kollektive völlig in den Untergrund gegangen. Niemand darf zum Beispiel wissen, wer Teil unseres Kollektivs ist. Dieselbe Regel gilt auch für andere Gruppen. Wir organisieren bestimmte Aktionen gemeinsam – zum Beispiel die Proteste im Moment – aber alle beteiligen sich auf der Straße als Einzelpersonen oder Bezugsgruppen, nicht in einer Organisationsstruktur. Das macht die Zusammenarbeit zwischen den Gruppen kompliziert, aber es schützt uns davor, in eine Situation zu geraten, in der ein Spitzel in einer Gruppe die Infrastruktur der gesamten Bewegung kennt.

Anarchistische Straßenaktionen haben ein Zeitlimit – die maximale Zeitspanne, die wir haben, bevor die Polizei kommt, beträgt normalerweise etwa 10 – 15 Minuten.

Die Arbeit im Untergrund macht es schwierig, neue Leute in die Bewegung zu integrieren. Deshalb fungieren einige der Gruppen als Einstiegspunkte für Anarchist:innen – z.B. kann jede:r ein Punkkonzert besuchen und dadurch Schritt für Schritt Wege kennenlernen, an der organisierten anarchistischen Bewegung teilzunehmen.

Es ist jedoch auch wichtig zu erwähnen, dass bestimmte Leute aus dem Untergrund herauskamen, um als öffentliche Person zu fungieren. Sie geben Interviews, sprechen mit den Medien und machen Youtube-Videos zu verschiedenen Themen. Sie haben zwar von Zeit zu Zeit Probleme mit der Polizei, aber es scheint, dass es bestimmte Dinge gibt, die Menschen immer noch ausdrücken können. Der Aufruf zur Revolution mag problematisch sein, aber der Aufruf zur direkten Demokratie und Dezentralisierung der Macht scheint in Ordnung zu sein.

Die langjährige Existenz des Anarchist Black Cross in Belarus macht einen wichtigen Punkt deutlich: Du kannst dich auf deine Gefährt:innen nicht nur verlassen, wenn du direkte Aktionen machst oder an Protesten teilnimmst, sondern auch, wenn du hinter Gittern landest. Dies ist ein wichtiger psychologischer Faktor, der die Bewegung stark macht. Natürlich sind sich diejenigen, die sich den Anarchist:innen anschließen, vom ersten Tag an der Möglichkeit der Repression bewusst. Es sind also nicht nur normale Student:innen, die gerade Zeit haben und sich entschlossen haben, sich in die Politik zu begeben. Die Leute sind sich bewusst, dass sie selbst für kleine Dinge ins Gefängnis kommen können. Und sie organisieren ihr Leben entsprechend:

- Du lernst deine Wohnung sauber zu halten, so dass nichts darin gegen dich verwendet werden kann.
- Du lehrst und lernst Sicherheitskultur – sowohl physisch als auch virtuell.
- Du lernst deine Gefährt:innen in schwierigen Situationen kennen, und das schafft Bindungen, die stärker sind als Stahl.

Wie ist die Zusammensetzung der Bewegung um die Wahlen im August in Belarus? Was sind politischen Ambitionen der Teilnehmer:innen? Wie ist das Kräfteverhältnis zwischen diesen?

Pramen: Dieser Wahlgang ist eine Scheiß-Show. Viele Oppositionspolitiker:innen waren sogar gegen den Plan für die Proteste. Sie forderten die Menschen auf, zu Hause zu bleiben und auf einen besseren Zeitpunkt zu warten, um sich zu erheben. Viele aus der älteren Generation wurden angewiesen, zu Hause zu bleiben und keinen Provokationen zu folgen.

Auf der anderen Seite füllte sich das Vakuum, das durch diese politische Entscheidung entstand, mit Bloggern, kleineren Gruppen und Telegrammkanälen. Infolgedessen verlagerte sich die Zuständigkeit von den politischen Parteien auf die Bevölkerung. In diesem Sommer wurde die Bewegung gegen Lukaschenko so massiv, dass die Anarchist:innen nur noch einen winzigen Teil all dessen darstellten, was vor sich ging.

Und was vor sich ging, war nicht mit klaren politischen Forderungen verbunden. Es gab keine politischen oder wirtschaftlichen Plattformen, die um die Wahlen herum aufgebaut wurden und die Privatisierung oder Verstaatlichung oder irgendetwas anderes in der Art forderten. Stattdessen organisierten sich die Menschen gegen die Diktatur, um sie zu stürzen. So einfach ist das. Und dieser einfache Vorstoß hat viele Menschen angezogen. Heute ist die Frustration über Lukaschenko größer denn je. Gegenwärtig ist es keiner politischen Gruppe, Organisation oder Partei gelungen, mit diesem Protest zu Popularität zu gelangen.

Deshalb kann der Aufstand gegen Lukaschenko vorerst noch in jede Richtung gehen, je nachdem, wer auf den Straßen präsent ist.

Gleichzeitig ist es erwähnenswert, dass es auf einigen großen Medienplattformen Forderungen nach direkter Demokratie gibt. Zumindest einige Menschen in Belarus verstehen zwar, dass Lukaschenko ein Diktator ist, aber die Diktatur ist eine komplizierte Maschine. Wenn wir diese Maschine einfach in die Hände eines anderen Präsidenten geben, könnte sich das Szenario einfach wiederholen.

Anonym: Das politische Leben in Belarus ist durch die Jahre der autoritären Herrschaft zerstört worden. Die bestehenden Parteien existieren nur um der Existenz willen – die Menschen kennen sie kaum und vertrauen ihnen nicht. Daher der klassische Witz: Wenn du dich jemals nutzlos fühlst, denk einfach daran, dass es in Belarus einen Ministerpräsidenten gibt. Politische Parteien spielen hier keine Rolle. Reguläre politische Modelle der Entscheidungsfindung funktionieren nicht.

Wahrscheinlich ist eines der Dinge, die die Menschen vereinten und ihnen halfen, eine mächtige Bewegung zu schaffen, der fast unpolitische Charakter dieses Kampfes während der Wahlen. Die Menschen sahen etwas anderes als die üblichen Possen. Tichonowskaja, die Hauptrivalin Lukaschenkos bei dieser Wahl, erschien aus dem Nichts als Hausfrau, die die Nachfolge ihres inhaftierten Mannes antrat und deren einziges politisches Programm darin bestand, ein halbes Jahr nach ihrem Amtsantritt als Präsidentin faire Wahlen zu organisieren. Nachdem die Menschen 26 Jahre lang in einem »Sozialstaat« überlebt haben, glauben die Menschen nicht an den Sozialismus. Nach der langen sowjetischen Geschichte und der anhaltenden prokommunistischen Rhetorik im Fernsehen und im täglichen Leben stehen die Menschen dem Kommunismus skeptisch gegenüber. Was die Menschen wollen, ist ein Ende der Jahre der Unterdrückung – sowohl der ideologischen und wirtschaftlichen, aber vor allem der wirtschaftlichen. Politisch engagieren sie sich überhaupt nicht. Es gibt einige politische Akteur:innen im Hintergrund dieser Ereignisse, aber sie sind fast unsichtbar.

Leider können wir fast dasselbe über Anarchist:innen sagen – aufgrund der geringen Zahl von ihnen und der Konzentration auf das Innere der Bewegung können Anarchist:innen diesen Protest nicht wirklich übernehmen und anführen. Obwohl ich den Beitrag der Anarchist:innen keineswegs unterschätzen möchte – trotz der geringen Zahl haben sie es geschafft, die Proteste durch neue Ansätze und Techniken zu beeinflussen.



Wir haben gehört, dass Anarchist:innen, zumindest einem Reporter von Belsat TV zufolge, bei den Protesten vom 9. August in Minsk eine wichtige Rolle gespielt haben. Stimmt das?

Pramen: Anarchist:innen spielen bei diesen Protesten eine ziemlich wichtige Rolle. Wir sehen organisierte Gruppen, die Barrikaden errichten und versuchen, größere Gruppen von Menschen dazu zu bewegen, sich in der Stadt zu bewegen und gegen die Polizei zu kämpfen, wo es notwendig ist.

Aber selbst das wird überschattet von der Kreativität, die die Bevölkerung auf den Straßen zeigt. Was wir in der anarchistischen Bewegung Affinitätsgruppen nennen, ist etwas, das in der Gesellschaft ganz

natürlich existiert – Freund:innen gehen gemeinsam zum Protest, und ziemlich oft sprechen sie vorher darüber, was sie tun sollen. So sieht man auf den Barrikaden, die gegen die Bullen kämpfen, viele junge Leute, die keiner politischen Strömung angehören.

Was die Strategie betrifft… Das Hauptziel ist sehr einfach – den Diktator zu stürzen. Durch die Teilnahme an den Protesten sollen die Ideen der horizontalen Organisation und der Dezentralisierung verbreitet werden. Sogar während der Zusammenstöße verteilen die Menschen immer noch die Flugblätter an die Demonstrant:innen im hinteren Teil der Menge. Es wird geglaubt, dass, wenn es den Menschen gelingt, Lukaschenko ohne Politiker:innen und große Führer zu stürzen, dies den autoritären Tendenzen im Land einen mächtigen Schlag versetzen wird. Es wird auch der Selbstorganisation und Solidarität in dieser Gesellschaft einen enormen Auftrieb geben.

Jede:r versteht, dass diese Revolution keine libertäre sein wird. Wir werden nicht in der Lage sein, den Staat zu Fall zu bringen. Als Anarchist:innen können wir jedoch versuchen, unsere Ideen so stark wie möglich durchzusetzen, um auf der anderen Seite mit mehr Schwung in Richtung Freiheit herauszukommen.

Was sind die verschiedenen Szenarien, wie dieser Showdown zwischen Lukaschenko und den Protestierenden verlaufen könnte?

Pramen: Wir hoffen nur auf ein Szenario – dass Lukaschenko erledigt ist. Je nach dem Grad der Gewalt könnte er getötet werden, oder man könnte ihm einfach den Schnurrbart abrasieren. Oder er könnte fliehen – das ist den meisten seiner Freunde aus dem Ostblock passiert, die gestürzt wurden. Das ist das Szenario, für das wir alle kämpfen.

Es gibt noch ein anderes Szenario: Lukaschenko bleibt. In diesem Fall wird es massive Repressionen geben, nachdem die Proteste nachgelassen haben. Hunderte von Menschen werden strafrechtlich verfolgt und zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt werden. Die Liste der politischen Gefangenen wird sehr schnell anwachsen. Anarchist:innen werden mit Sicherheit darauf stehen.

Die Repression wird jedes politische Leben im Land zerstören. Alles, was eine Bedrohung für die Regierung darstellen kann, wird zerstört werden. Es ist nicht klar, ob die anarchistische Bewegung diese Repression überleben wird, da die meisten Gruppen tatsächlich vollständig betroffen sein werden.

Der Zusammenbruch der Bewegung wird die belarussische Gesellschaft in den Niedergang stürzen. Viele Menschen werden mit Sicherheit aus dem Land fliehen. Wenn es keinen politischen und sozialen Druck gibt, wird die Wirtschaftskrise das Einkommen der Menschen sinken lassen und die arbeitende Bevölkerung vor neue Herausforderungen stellen.

Aber wir wollen nicht über das Worst-Case-Szenario nachdenken, denn wir kämpfen für das Best-Case-Szenario – und wir alle wissen, dass es keinen Weg zurück gibt.

Wie wird sich der Weggang von Tichanouskaya auf die Bewegung auswirken?

Anonym: Die Menschen kämpfen meist für sich selbst, für ihre Freiheit und ihr Leben. Manche betrachten Tichanouskaya immer noch als eine Präsidentin im Exil. Manche haben sich nie wirklich darum gekümmert. Was allen im Moment am meisten am Herzen liegt, ist das Schicksal der Gefangenen und die Verantwortung, den Kampf für diejenigen weiterzuführen, die ihr Leben oder ihre Gesundheit geopfert haben. Alles hängt also vom Geist der Menschen ab, glaube ich – davon, ob sie bereit sind, den Kampf trotz aller Gewalt und Grausamkeit, die sie jetzt erleben, weiterzuführen.

Wir haben gesehen, dass Russland Lukaschenko in dieser Situation nicht vorbehaltlos unterstützt hat. Wie seht ihr Putins Strategie hier? Welche Folgen hätte es für Russland und andere Länder der Region, wenn die Demonstrant:innen Lukaschenko von der Macht verdrängen würden?

Pramen: Es ist nicht klar, was in Putins Kopf vor sich geht. Es könnte sein, dass er nur darauf wartet, dass Lukaschenko schwächer wird, um eine Vereinbarung zu treffen, die Belarus zu einer Art Vasallenstaat machen würde. Gleichzeitig ist Putin sehr enttäuscht über die Geschehnisse in der Ukraine und in Syrien – die Pläne seiner politischen Analysten funktionieren nicht so, wie er es erwartet hat. Letzten Endes hindert ihn nichts daran, die russische Armee in Belarus einmarschieren zu lassen und zu verkünden, dass es zu Russland gehört.

Putin spielt seit langem mit Lukaschenko mit dem Ziel, Belarus wieder in den russischen Staat zu integrieren. Das hat nie geklappt, also könnte es sein, dass es eine politische Entscheidung gibt, Lukaschenko nicht zu unterstützen, sondern zu versuchen, die Ereignisse geschickt zu steuern. Wenn Putin Lukaschenko mit allem, was er hat, unterstützt und Lukaschenko trotzdem verliert, wird sich die belarussische Gesellschaft im Augenblick völlig gegen Moskau wenden. Daher könnte es für Putin eine gute Taktik sein, Distanz zu wahren, bis die Dinge klarer sind.

Anonym: Putin war einer der ersten, der Lukaschenko zu seinem Sieg gratulierte und die Ergebnisse der Wahlen bestätigte. In seiner Botschaft rief er dazu auf, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu verstärken. Lukaschenkos Position ist im Moment sehr schwach. Mit der Brutalität, mit der er bei den Wahlen vorgegangen ist, hat er jegliche Unterstützung und diplomatischen Druckmittel gegenüber der Europäischen Union verloren. Jetzt braucht er die Unterstützung seines großen östlichen Bruders. Dies ist eine sehr günstige Situation für Russland. Ohne weitere Kosten kann Russland seinen Einfluss auf Belarus ausdehnen. Es scheint möglich, dass Putin alles tun wird, um Lukaschenko an der Macht zu halten, einschließlich der Entsendung von Streitkräften zur Niederschlagung der Proteste.

Wenn Lukaschenko durch die Proteste von der Macht gedrängt wird, gibt es gleichzeitig zu viele Faktoren, als dass man sie für Prognosen in Betracht ziehen könnte. Das Szenario variiert von militärischer Intervention und Invasion bis hin zu Russland, das die neue Situation in Belarus anerkennt, ohne einzugreifen.



Gibt es etwas, was ihr den selbsternannten »Antiimperialisten« im Westen, die Lukaschenko unterstützen, sagen möchtet?

Pramen: Nun… es könnte eine lange Antwort geben. Wir könnten zum Beispiel erklären, dass Lukaschenko Teil des imperialistischen russischen Projekts in dieser Region ist. Er wird von Moskau wegen seiner Loyalität zum Kreml unterstützt – und es ist nichts »Antiimperialistisches« an einem Präsidenten, der durch den Willen des Imperiums an der Macht ist, das die Macht in der Region innehat. Ich glaube, dass die Art von Kritiker:innen, die du beschreibst, auch die sozialen Leistungen lieben, die der Staat angeblich in Belarus anbietet. Wenn du jedoch Nachforschungen anstellst, wirst du feststellen, dass Lukaschenko in Wirklichkeit derjenige ist, der seit Jahren Sozialprogramme in diesem Land zerstört und gleichzeitig die Menschen daran hindert, sich in irgendeiner Form selbst zu organisieren. Wir könnten die Dinge stundenlang weiter erklären.

Aber weißt du was? Autoritäre Linke hören keine Argumente. Sie sind Gläubige. Sie glauben an ihre »Wahrheit« genauso, wie manche Menschen an eine Religion glauben. Egal, wie viele gute Argumente du einbringen könntest, sie werden ihre ursprüngliche Position beibehalten.

Wir können also zur kurzen Antwort übergehen: »Go fuck yourself!« Aber ihr könnt auch konstruktivere Dinge auf unserer Website lesen

Anonym: Wenn Lukaschenko die Chance hätte, würde er sein eigenes Imperium aufbauen. Wenn du seine Reden verstehen könntest, würdest du erkennen, dass er an Größenwahn leidet – oder »leidet« ist wahrscheinlich das falsche Wort, denn er genießt ihn. An dieser politischen Figur ist in keiner Weise etwas Antiimperialistisches.

Wir haben von einigen »Antiimperialist:innen« gehört, die behaupten, die Bewegung in Belarus bestehe aus Faschist:innen. Es gibt Behauptungen, dass zum Beispiel die Fahne, die viele Demonstrant:innen schwenken, mit der Besetzung von Belarus durch die Nazis in Verbindung gebracht wird.

Anonym: Die erste dokumentierte Verwendung der weiß-rot-weißen (WRW) Flagge geht auf das vierzehnte Jahrhundert zurück. Sie wird heute als Symbol der belarussischen Selbstbestimmung im Gegensatz zur modernen Staatsflagge und im Gegensatz zu Lukaschenkos Belarus verwendet, da Lukaschenko derjenige war, der die heutige offizielle Flagge von Belarus angeordnet hatte.

Ich verstehe, woher das Argument kommt, das die Flagge mit Nazis in Verbindung bringt. Es gab eine sehr komplizierte Situation während der Besetzung von Belarus durch deutsche Faschist:innen im Zweiten Weltkrieg. Belarus wurde damals stark von der sowjetischen Regierung unterdrückt, die versuchte, die belarussische nationale Identität zu zerstören. Zum Beispiel führte die Sowjetregierung 1933 eine brutale und ungerechtfertigte Reform der belarussischen Sprache durch, bei der das Alphabet vom Lateinischen (ein Alphabet, das dem Polnischen sehr ähnlich ist) in das Kyrillische umgewandelt wurde. Viele Menschen erlebten Repressionen. Unter diesen Bedingungen, als sich die deutsche Armee näherte und die sowjetische Regierung in Panik evakuiert wurde, versuchten einige Menschen, einen so genannten belarussischen Zentralrat zu schaffen. Sie waren Kollaborateur:innen, obwohl ihre Motive nicht darin bestanden, die deutschen Nazis zu unterstützen und willkommen zu heißen, sondern die Chance zu ergreifen, eine national souveräne Einheit zu schaffen. Der Rat existierte weniger als zwei Jahre lang. Menschen, die heute die WRW-Flagge führen, sind sich dieser historischen Ereignisse oft gar nicht bewusst. Die WRW-Flagge ist eine Nationalflagge, die im Laufe der Geschichte zu verschiedenen Zeiten der Unterdrückung durch viele Revolutionär:innen verwendet wurde und im Bewusstsein der belarussischen Bevölkerung nichts mit deutschen Nazis zu tun hat.

Ich würde eine Parallele zu Kurdistan ziehen. Es gibt die Staatsflagge Syriens und das syrische Regime – und es gibt die Flagge Kurdistans. Genauso haben wir die Staatsflagge von Lukaschenko – die nur während seiner Präsidentschaft verwendet wurde, so dass die Menschen es vermeiden, sie zu benutzen, besonders in diesem Kampf, in dem sich alles darum dreht, ihn abzusetzen – und die nationale und historische Flagge, die weiß-rot-weiß ist.

Sicherlich gibt es bei den Demonstrationen Menschen mit einer Vielzahl unterschiedlicher politischer Ansichten. Die meisten von ihnen definieren sich überhaupt nicht politisch. Wenn Bergarbeiter:innen in den Streik treten, weil sie mit der korrupten Staatsregierung und der Ausbeutung, in die ihre Chefs verwickelt sind, nicht einverstanden sind, versuchen wir dann, ihre genaue politische Identität als Kommunist:innen, Anarchist:innen oder Liberale zu bestimmen? Der Versuch, diese riesige Menschenmenge von Hunderttausenden von Menschen zu definieren, die im letzten Vierteljahrhundert unter Erniedrigung, Ausbeutung und Unterdrückung gelitten haben, erscheint mir lächerlich. Für mich gibt es einen offensichtlichen Faschisten: Lukaschenko.

Was können Anarchist:innen in anderen Teilen der Welt tun, um Gefährt:innen in Belarus zu unterstützen? Gibt es konkrete Strukturen, um diejenigen zu unterstützen, die jetzt Repressionen ausgesetzt sind? Gibt es Druckpunkte, auf die sich die internationale Solidarität konzentrieren könnte?

Pramen: Solidaritätsaktionen durchführen. Viele Solidaritätsaktionen. Schickt uns Bilder von euren Solidaritätsaktionen. Die Unterstützung von außen inspiriert nicht nur die Herzen der Anarchist:innen, sondern die Herzen aller Menschen auf der Straße. Die Menschen sehen, dass sie nicht allein sind. Nachdem du diesen Text gelesen hast, mal einfach ein ganz einfaches Transparent, versammel dich mit Freund:innen und mache ein Foto. Das wird höchstens ein paar Stunden dauern.

Wenn ihr mehr Zeit und Energie habt, seid kreativ. Belarus ist ein kapitalistischer Staat. Es gibt eine Menge Botschaften und andere Punkte, die den belarussischen Staat repräsentieren. Im Jahr 2010 besetzten in Russland einige wagemutige Anarchist:innen die belarussische Botschaft. Das kann eine der Ideen sein, die auf dem Tisch liegen. Seid kreativ – und durch eure Kreativität werden wir wissen, dass ihr in eurer Solidarität ehrlich seid!

Und wenn du technisch versiert bist, fang an, uns bei Problemen mit dem Internet zu helfen. In Belarus haben heutzutage Menschen mit Geld leichteren Zugang zum Internet als Basisaktivist:innen. Kostenlose VPN- und andere Lösungen funktionieren nicht, und wir brauchen dabei viel Hilfe, da der Mangel an Internet uns große organisatorische Möglichkeiten nimmt.
Anonym: Obwohl kaum realistisch, wäre es die beste Unterstützung, zu kommen und durch direkte Teilnahme an den Protesten zu unterstützen. Wir brauchen mutige und entschlossene Menschen an unserer Seite. Ein anderer Weg ist der Austausch von Erfahrungen und Ideen mit den Protestierenden – wir brauchen eure Phantasie und Kreativität!

Wir brauchen auch informationelle Unterstützung – viele Menschen wissen nicht viel über Belarus und die reale Situation hier. Die Realität, die Mentalität und die Denkweise sind im postsowjetischen Kontext, der den Kampf hier prägt, anders. Sehr oft verstehen die Menschen die Unterschiede zwischen dem politischen Leben hier und im Westen nicht.

Nicht zuletzt könntet ihr Massenproteste in euren eigenen Ländern organisieren. Wir sind alle miteinander verbunden. Was wir zu jedem Zeitpunkt vor allem brauchen, ist ein weltweiter Kampf.

Du kannst auch durch das Anarchist Black Cross Belarus unterstützen.



Bitte listet die Websiten und Social Media-Accounts auf, die die Menschen verfolgen sollten, um verlässliche Nachrichten über Ereignisse in Belarus zu erhalten, insbesondere aus antiautoritärer Perspektive.

Pramen: Websites zum folgen:
pramen.io – Anarchistisches Medienkollektiv
abc-belarus.org – Anarchist Black Cross Belarus

In beiden Fällen wird auch auf Englisch geschrieben; andere Kollektive schreiben in sozialen Netzwerken nur auf Russisch. Auf diesen Websites findet ihr Links zur Präsenz in sozialen Netzwerken. Wir tun unser Bestes, um die Leute auf dem Laufenden zu halten!

Was Privatpersonen betrifft, so könnt ihr @bad_immigrant auf Twitter oder chaos.social mastodon instance folgen. Er twittert gerade auf Englisch über die Situation.

Folgt dem Hashtag #belarus in den sozialen Netzwerken.

Übersetzt russische Texte mit https://www.deepl.com/translator – da werdet ihr auch lesbare Ergebnisse erhalten.

Spendet für ABC-Belarus, denn es wurden bereits über 5000 Menschen inhaftiert und keine:r weiß, wie viele es bald noch mehr sein werden.

Und hoffen wir, dass in ein paar Tagen Lukaschenko fällt und es ein riesiges Fest geben wird, auf dem wir unserer Toten gedenken und die Lebenden feiern werden!

Wir sehen uns auf den Barrikaden, Gefährt:innen!

Anonym: Im Moment gibt es auch viele Telegrammkanäle, auf denen Menschen in Echtzeit Videos und Fotos vom Schauplatz der täglichen Proteste einstellen. Das sind keine anarchistischen Räume, aber sie können dazu beitragen, ein allgemeines Bild davon zu vermitteln, was gerade auf den Straßen vor sich geht:

- https://t.me/nexta_live
- https://t.me/belteanews
- https://t.me/belamova



Hände an das Schießpulver – von Gustavo Rodriguez

quelle: 325.nostate.net, übersetzung abc wien

Direkte Solidarität mit inhaftierten Anarchist*innen



–Gabriel Pombo Da Silva, Dinos Giagtzoglou, Alfredo Cospito, Anna Beniamino, Nicola Gai, Marco Bisesti, Christos Rodopoulos, Lisa Dorfer, Michael Kimble, Eric King, Monica Caballero, Francisco Solar und allen anarchistischen Gefährt*innen in Gefängnissen auf der ganzen Welt.

„Für mich wählte ich den Kampf […] Ich stellte mich der Gesellschaft mit den gleichen Waffen, ohne den Kopf zu beugen…“

Severino Di Giovanni

„Die Verbrennung von Atheisten, die Verurteilung von Homosexuellen oder Inzestopfern, die Absonderung von „Verrückten“ und die Inhaftierung von Gesetzlosen sind nur verschiedene Arten der Integration und Unterdrückung all derer, die über die von der Norm gesetzten Grenzen hinausgehen […].
Gefängnisse, Pflegeheime, demokratische Therapien und orthopädische Behandlungen sind nur verschiedene Arten, den gleichen Glauben an ein Modell anzuwenden“.

Canenero, Nummer 3, 11. November 1994

Die internationale Woche der Solidarität mit anarchistischen Gefangenen ist das Ergebnis der Bemühungen mehrerer Gruppen des Anarchist Black Cross/Cruz Negra Anarquista (ABC/CNA), die sich dazu entschlossen haben, ein Datum der Solidarität für unsere vom Staat entführten Gefährt*innen in den Kalender aufzunehmen. Seit dem Sommer 2013 bietet uns diese lobenswerte Initiative die Gelegenheit, unsere bedingungslose Unterstützung zu zeigen und eine starke Botschaft an den Feind zu senden, um zu bekräftigen, dass unsere Brüder* und Schwestern* nicht allein sind. In diesem Jahr können wir diese Anstrengung darüber hinaus dem Gefährten Stuart Christie widmen, der uns gerade verlassen hat.

Als unermüdlicher Verbreiter des anarchistischen Kampfes und Architekt der Wiederauferstehung des ABC/CNA in den 1960er Jahren, förderte Stuart die Solidarität mit unseren Gefangenen innerhalb jenes widrigen Szenariums, das sie durch die Vormachtstellung der marxistischen Vulgata [übers. lateinische Version der Bibel] unsichtbar machte, indem ihre Kämpfe nicht von dieser sehr mächtigen Unterstützungs-Maschinerie ad infinitum – mit dem Hauptquartier in Moskau und Zweigstellen in Havanna -, Verstärkung bekamen und die ihre strategischen Verbündeten nur als „politische Gefangene“1 oder „Kriegsgefangene“2 anerkannte und jede andere Aktion, die nicht in der Logik des „Kalten Krieges“ und der aus den Spionageabwehrbüros des sogenannten „real existierenden Sozialismus“ finanzierten Operationen angesiedelt war, zur Ächtung verurteilte.

Aus diesem Grund begrüße ich die Tatsache, dass an diesen Tagen der Solidarität unsere begrenzten Ressourcen spezifisch auf anarchistische Gefangene gerichtet werden, und jene Liste der Autoritären, Nationalist*innen, Frauenhasser, Homophoben, Spitzel und fundamentalistischen religiösen Führer „abzutrennen“, zu denen oft einige wohltätige und liberale Christen auf Steroiden gehören, die in unseren Läden hocken. Bei dieser Gelegenheit listen wir anarchistische Gefährt*innen – oder antiautoritäre Personen, die den Vorstellungen/Ideen des anarchistischen Kampfes nahe stehen – auf, die in den Kerkern der Herrschaft eingesperrt sind. Daraus ergibt sich die Bedeutung dieser neuen Woche der Solidarität dreiundneunzig Jahre nach der juristischen Ermordung von Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti, Gefährten, die bis zu den letzten Konsequenzen unbeugsam blieben.

Kontextbezogene Anmerkungen
Die ersten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren schwierige Jahre für anarchistische Aktionen, die durch das Vorrücken totalitärer Kräfte und die unerbittliche Jagd ihrer Agent*innen gekennzeichnet waren. In der beginnenden Union der sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) wurde der rote Faschismus durch Blut und Feuer mit Wladimir Iljitsch Uljanow (Lenin) an der Spitze durchgesetzt; am italienischen Stiefel dominierte der Faschismus seit 1922 mit Benito Amilcare Andrea Mussolini als Duce der Italienischen Sozialrepublik; auf der Iberischen Halbinsel konsolidierte sich der Faschismus spanischer Prägung nach dem Staatsstreich des katalanischen Generalkapitäns Miguel Primo de Rivera im Jahr 1923; In Deutschland wurde die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) gegründet, die sofort die Unterstützung der deutschen Arbeiter*innen und Bäuer*innen gewann, die durch Rassismus und Patriotismus motiviert waren; in Portugal wich die Militärdiktatur dem Estado Novo von Antonio de Oliveira Salazar; in Polen wurde die Diktatur von Józef Klemens Piłsudski gegründet und in Österreich der Austrofaschismus unter Engelbert Dollfuß; Ereignisse, die einen düsteren Ausblick auf die Entwicklung unserer Kämpfe gaben.

Doch trotz der ungünstigen Bedingungen, gewann unter den informellen Gruppen und anarchistischen Individuen der damaligen Zeit, der Wunsch nach einer Neuorganisation einer anarchistischen internationalen Koordination – inspiriert von der mythischen Schwarzen Internationale von 1881 -, die der Anarchie den Aufstandsimpuls zurückgeben und die Ausbreitung des Krieges gegen jegliche Autorität fördern würde, an Schwung. Sacco und Vanzetti sind nur einige Namen aus dieser hartnäckigen Bande, die alles tat, um diesen Traum wahr werden zu lassen. Über die ganze Welt verbreitet, gelang es vielen dieser Gefährt*innen, eine internationale Koordination zu artikulieren, die die Propaganda der Tat wieder konkret werden ließ. Zu diesem Zweck zogen Nicola und Bartolomeo in den ersten Monaten des Jahres 1917 in den Norden Mexikos, mit der Absicht, sich dem anarchistischen Aufstandskampf anzuschließen. Sie würden bald enttäuscht werden und die mexikanische „Revolution“ als einen geschwistermörderischen Kampf zwischen rivalisierenden Seiten um die Kontrolle des Staates identifizieren. Zurück in den USA würden sie sich der Gruppe italienischer Anarchist*innen anschließen, die sich um die Zeitung Cronaca Sovversiva scharten, wo sie ebenfalls aktiv mitarbeiten würden. Diese spezielle Gruppe würde mit den Enteignungen und ihren Propagandaaktionen durch die Tat auf dem gesamten amerikanischen Territorium Geschichte schreiben.

Die gewaltsamen Aktionen dieser Gefährt*innen führten dazu, dass sie zur am meisten verfolgten anarchistischen Gruppe durch die Bundesbehörden der Vereinigten Staaten wurden. Die Anpassung der Geschichte – und zwar nicht nur der „offizielle“ Geschichte, sondern auch der Geschichtsschreibung libertärer Natur – brachte jedoch ihre Handlungen und ihre theoretischen Beiträge zum Schweigen. Der „legalistische Anarchismus“ würde dafür sorgen, Sacco und Vanzetti eine falsche Geschichte zu liefern, indem er sie zuerst zu „Opfern“ und dann zu „Märtyrern“ machte, um sie schließlich wie zuvor die Anarchisten von Chicago heiligzusprechen: „Die Märtyrer von Chicago“.

Mit Ausnahme der Beiträge des Historikers Paul Avrich – der sich mit den anarchistischen Aktivitäten jener Zeit befasste – und eines Essays von Alfredo Bonanno besteht die übrige Literatur in diesem Fall darauf, dass die Gefährten Sacco und Vanzetti „unschuldig“ waren und bestreitet, dass sie an der Enteignung von South Braintree beteiligt waren, wofür sie am Ende zum Tode verurteilt werden sollten.

Die Enteignungen waren Teil des konsequenten Vorgehens der Gruppe, an der Sacco und Vanzetti beteiligt waren. Zu dieser Zeit gab es unzählige Enteignungen. Die gesammelten Gelder wurden verwendet, um den Gefangenen und ihren Familien zu helfen, anarchistische Propaganda zu drucken und Angriffe – so genannte Vergeltungsangriffe – gegen Vertreter*innen der Macht zu finanzieren.

Die Ermordung von Sacco und Vanzetti in Massachusetts würde der Auslöser für die anarchistischen Aktionen von 1927 sein. In Havanna, Montevideo und Buenos Aires explodierte als Reaktion auf das Verbrechen des Staates Dynamit. Das Geld aus einer Enteignung in Paterson wurde zu Nitroglyzerin umgewandelt, wodurch das italienische Konsulat in Buenos Aires zerstört wurde; die Gelder aus einem neuen Raubüberfall in Los Angeles wurden zum Rohmaterial, das für den gewaltigen Bombenanschlag auf das Hauptquartier von J.P. Morgan im Herzen der Wall Street benötigt wurde; der Inhaftierung und Folter von Gefährt*innen in jeder Stadt der Welt sollte eine bereits zuvor zugesicherte zeitnahe Vergeltung folgen, dort wo der Feind es am wenigsten erwartete. Internationale Solidarität war wieder einmal eine Realität, die über Worte hinausging!

Gutturale Splitter
Vom 23. bis 30. August werden wir erneut die Gelegenheit haben, die Lebensgeschichten hinter dem anarchistischen Kampf sichtbar zu machen und – ohne die Opferrolle – die täglichen Misshandlungen anzuprangern, denen unsere Gefährt*innen ausgesetzt sind. Diese sieben Tage des Anti-Gefängnis-Aktivismus sind jedoch nur ein symbolischer Akt, der versucht, das Bewusstsein über die Situation inhaftierter Anarchist*innen zu verbreiten. Aus der Perspektive der informellen und aufständischen anarchistischen Strömung sind die 365 Tage des Jahres der direkten Solidarität mit denjenigen gewidmet, die inhaftiert sind, weil sie den Kampf gegen die Macht in allen Ecken des Planeten vorantreiben.

Deshalb beziehen wir uns, wenn wir erklären, dass anarchistische Solidarität mehr als nur Worte sind, nicht nur auf unsere Kompliz*innen in ihren Kämpfen und auf die wirtschaftliche und emotionale Unterstützung unserer Gefangenen, sondern wir bekräftigen auch die Grundlagen unseres Kampfes. Natürlich gibt es keine angemessenere Unterstützung für unsere inhaftierten Gefährt*innen als die Koordinierung ihrer Flucht oder die Sprengung des Busses, der die Gefangenen transportiert, aber wir haben nicht immer die Mittel für diese spektakulären Aktionen; dennoch gibt es viele Möglichkeiten, unsere Unterstützung zu zeigen und Solidarität mit Fantasie zu konkretisieren. Es gibt unendlich viele Aktionen, die geeignet sind, den Gefängniskomplex zu stören, und diese Aktionen bedürfen nur einer geringen vorherigen Untersuchung, um durchgeführt werden zu können. Natürlich wird jeder Angriff auf das Herrschaftssystem jenseits der Symbole ihnen immer Freude bereiten, indem er den Geruch von Schießpulver und dessen Auswirkungen heraufbeschwört.

Das Gefängnis ist eine ständige Möglichkeit für diejenigen von uns, die sich selbst für unerbittliche Anarchist*innen halten. Eine versteckte Bedrohung auf jeder Stufe der Praxis. Wenn wir uns jedoch dieser gefährlichen Tatsache stellen müssen, bedeutet dies nicht das Ende unseres Krieges gegen die Herrschaft, sondern den Beginn eines neuen Kampfes voller täglicher Schlachten, die, um sie zu schlagen – und physisch und emotional zu überleben – die gelegentliche Hilfe unserer Gefährt*innen von außen erfordern. Das Gefängnis ist nicht der mythische Ort, von dem humanistische Liberale phantasieren. Es gibt am Zustand der Gefangenen nichts zu verherrlichen. Die hohen Mauern sind kein Zuhause für angehende Aufständische oder unverfälschte Antiautoritäre. Hinter dem Stacheldraht befindet sich ein zerbrochener und eingesperrter Spiegel, der die Gesellschaft als Ganzes widerspiegelt. Das „Innere“ beherbergt die gleiche Fauna von Karrierist*innen, Autoritarist*innen, Misshandlern, Religiösen, Informant*innen, Moralist*innen, Korrupten und Vergewaltigern, Hand in Hand mit einem Anteil freiwilliger Knechtschaft, der identisch ist mit dem, was man tagtäglich draußen vorfindet. Gerade in diesem feindseligen Umfeld, in dem man der Staatsbestie von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht, muss man überleben, indem man Bande der Verbundenheit webt, nicht auf der Grundlage ideologischer Annahmen, sondern in konsequenter und widerstandsfähiger Praxis, und dafür ist es unerlässlich zu wissen, dass wir nicht im Stich gelassen wurden und dass jeder Angriff auf dieses Herrschaftssystem eine Widmung aus mit Schwefel und Kaliumnitrat getränkten Kehlkopfsplittern mit sich bringt. Schließlich ist alles, was wir tun können, Schießpulver in die Hände zu bekommen und Solidarität zu zeigen, indem wir die Anarchie zum Leben erwecken.

Gustavo Rodriguez,
Planet Erde, 17. August 2020

1. Laut Carl Aage Norgaard, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission für Menschenrechte: „Ein politischer Gefangener ist eine Person, die wegen ihrer politischen Überzeugungen und Aktivitäten inhaftiert ist“. Der Begriff wird regelmäßig verwendet, um politisch grenzüberschreitendes Verhalten zu qualifizieren, das aus politischen Gründen begangen wurde. Wenn diese Verstöße gegen den Staat oder die Verfassung ohne Anwendung von Gewalt begangen wurden, wird einer Person in der Regel zugeschrieben, dass sie ein „Gefangener aus Gewissensgründen“ im Sinne der Definition von Amnesty International ist: „Eine Person, die wegen ihrer politischen, religiösen oder anderen Überzeugungen aus Gewissensgründen sowie wegen ihrer ethnischen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Hautfarbe, ihrer Sprache, ihrer nationalen oder sozialen Herkunft, ihres Vermögensstatus, ihrer Geburt, ihrer sexuellen Orientierung oder anderer Umstände inhaftiert oder anderweitig körperlich festgehalten wird, vorausgesetzt, dass sie nicht auf Gewalt zurückgegriffen oder deren Anwendung befürwortet hat“.

2. Artikel 4 der Dritten Genfer Konvention über die Behandlung der Kriegsgefangenen von 1949 definiert einen Kriegsgefangenen als „eine Person, die einer der folgenden Kategorien angehört und in die Hände des Feindes gefallen ist: 1. die Angehörigen der Streitkräfte einer Konfliktpartei und die Mitglieder von Milizen und Freiwilligenkorps, die zu diesen Streitkräften gehören; 2. Angehörige anderer Milizen und Freiwilligenkorps, einschließlich solcher organisierter Widerstandsbewegungen, die einer Konfliktpartei angehören und in oder außerhalb ihres eigenen Territoriums operieren, auch wenn dieses Territorium besetzt ist, vorausgesetzt, dass diese Milizen oder Freiwilligenkorps, einschließlich solcher organisierter Widerstandsbewegungen, die folgenden Bedingungen erfüllen (a) sie werden von einer Person befehligt, die für ihre Untergebenen verantwortlich ist; (b) sie haben ein festes, aus der Ferne erkennbares Unterscheidungszeichen; (c) sie tragen ihre Waffen in Sichtweite; (d) sie führen ihre Operationen in Übereinstimmung mit den Gesetzen und Gebräuchen des Krieges durch; (3) Mitglieder der regulären Streitkräfte, die den Anweisungen einer Regierung oder Behörde folgen, die nicht von der festhaltenden Macht anerkannt ist; (4) sie haben ein festes Unterscheidungszeichen, das aus der Ferne erkennbar ist; (5) sie führen ihre Operationen in Übereinstimmung mit den Gesetzen und Gebräuchen des Krieges durch. Personen, die den Streitkräften folgen, ohne tatsächlich ein integraler Bestandteil der Streitkräfte zu sein, wie zivile Mitglieder der Besatzungen von Militärflugzeugen, Kriegsberichterstatter, Lieferanten, Mitglieder von Arbeitseinheiten oder von Diensten, die für das Wohlergehen der Angehörigen der Streitkräfte verantwortlich sind, vorausgesetzt, dass sie von den Streitkräften, die sie begleiten, eine Genehmigung erhalten haben und dass diese verpflichtet sind, ihnen zu diesem Zweck einen Personalausweis nach dem beigefügten Muster auszustellen; 5. Die Besatzungsmitglieder, einschließlich der Kapitäne, Piloten und Kajütenjungen der Handelsmarine und der Besatzungen der Zivilluftfahrt der Konfliktparteien, die nicht in den Genuß einer günstigeren Behandlung aufgrund anderer Bestimmungen des Völkerrechts kommen; 6. die Bevölkerung eines nicht besetzten Gebietes, die bei Annäherung des Feindes spontan zu den Waffen greift, um gegen die einfallenden Truppen zu kämpfen, ohne die Zeit gehabt zu haben, sich zu einer regulären Streitmacht zu konstituieren, wenn sie in aller Öffentlichkeit Waffen trägt und die Gesetze und Gebräuche des Krieges respektiert“. Verfügbar unter: https://www.icrc.org/es/doc/resources/documents/treaty/treaty-gc-3-5tdkwx.htm (abgerufen am 16.8.2020). Die sogenannten „aufständischen Armeen“ und leninistischen Guerillagruppen haben den Begriff mit dem Zusatz „diejenigen Personen, die inhaftiert wurden, weil sie den gesetzlichen Rahmen gebrochen haben, indem sie einem Staat öffentlich den Krieg erklärt haben und für einen revolutionären politischen Strukturwandel des Staates kämpfen“ ergänzt.



[Wien] Skandalöses Verfahren gegen Antifaschist_innen – 14 Freisprüche

quelle: at.rechtsinfokollektiv.org, leicht gekürzt



Am Dienstag dem 18.08.2020 endete das Verfahren gegen 14 (!) Antifaschist_innen mit Freisprüchen in der ersten Instanz. Die Richterin begründete das Urteil eineinhalb Stunden und machte sehr deutlich, dass die Anklage ein Schmarren ist. Die Staatsanwältin Valerie Walcher meldete ein Rechtsmittel (Berufung wegen Schuld und Nichtigkeit) an. Das bedeutet eine weitere emotionale Belastung für die Angeklagten und weitere Kosten für die Verteidigung – bitte weiter Spenden!

Alle Anklagepunkte beziehen sich auf Geschehnisse im Rahmen einer Versammlung, die einen Infostand der rechtsextremen „Identitären“ in Wien nicht unwidersprochen lassen wollte. Die Versammlungsteilnehmer_innen wollten beschriftete Regenschirme vor dem rechtsextremen Infotisch aufspannen und ihn dadurch kritisch kommentieren. Dabei handelt es sich um eine Aktion, die unter dem Namen „Faschist_innen Abschirmen“ in verschiedensten Städten bereits stattfand.

Der Vorwurf gegen die nun 14 angeklagten Antifaschist_innen lautet, sie hätten versucht, im Jahr 2018 diesen Infotisch der „Identitären“ zu „sprengen“, „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ zu leisten und einen Polizisten am „Körper zu verletzen“. Körperverletzung an einem Polizisten/einer Polizistin gilt automatisch als „schwer“ und wird strenger bestraft, unabhängig davon, ob die Verletzung tatsächlich gravierend ist.

Die Anklage ist eindeutig politisch motiviert und dient dazu antifaschistischen Aktivismus zu delegitimieren und Personen, die das einzig Richtige machen – entschlossen gegen Rechtsextremismus auftreten – zu schikanieren.
Nicht nur in einer politischen, sondern auch in einer rechtsstaatlichen Logik ist die Anklage problematisch, auf einzelne Aspekte soll in diesem Text eingegangen werden.

Tendenziöse Formulierungen im Akt
Die Wortwahl in den Akten ist tendenziös und die

Schilderungen stehen in deutlichem Widerspruch zu vorhandenen Videomaterial. So steht an einer Stelle: „[Es] formierte sich […] eine Gruppe von rund 30 bis 40 Aktivisten des linksextremen und autonomen Spektrums, die grundsätzlich schwarz gekleidet und vermummt (mit Sonnenbrillen, Kaputzensweater, Baseballkappe, hoch gezogenes Tuch, bzw. Schal udgl.) waren." Auf allen Videos sieht die Situation anders aus, als so eine Beschreibung suggeriert. Zur Beschreibung der Antifaschist_innen werden an mehreren Stellen Formulierungen benutzt, die der Diffamierung dienen sollen, wie „Krawallant" oder „linksextreme" Aktivisten. Zur Bezeichnung der „Identitären" werden hingegen durchwegs neutralen Begriffe, wie „Versammlungsteilnehmer" verwendet. Das ist eine interessante Beschreibung der Dinge, vor allem, da zu diesem Zeitpunkt – im Jahr 2018 – nur eine der beiden Veranstaltungen von jemanden besucht wurde, der Verbindungen zu einem späteren Massenmörder hatte: Martin Sellner soll nur wenige Monate vor besagtem Tag von dem australischen Rechtsterroristen und Christchurch-Attentäter eine Spende in Höhe von rund 1.500 Euro erhalten haben. [1] Auch die ideologischen Überschneidungen zwischen dem Attentäter und der „Identitären" sind offensichtlich. Nicht nur war das Manifest des Attentäters mit einem Slogan betitelt, den „Identitäre" maßgeblich popularisiert hatten („The Great Replacement"), auch in der Analyse der Weltlage weist das Bekennerschreiben umfangreiche Überschneidungen mit „identitären" Narrativen auf. [2] Am 15.März 2019 ermordete der Massenmörder 51 Menschen.

Entlastende Beweise unterschlagen?

Der auch im aktuellen Verfahren angeklagte Antifaschist X hatte bereits im Jahr 2019 einen Prozess wegen eines angeblichen Schirmwurfs. Dieser soll sich bei der antifaschistischen Versammlung ereignet haben. Die Vorwürfe lauteten damals auf „versuchten Widerstand gegen die Staatsgewalt" und „versuchte schwere Körperverletzung". Weiters wurden ihm dieselben Delikte bezogen auf seine Festnahme vorgeworfen. Er wurde letztendlich von allen vier Anklagepunkten rechtskräftig freigesprochen. Der Akteninhalt entsprach dabei im Wesentlichen jenem des aktuellen Verfahrens. Allerdings gab es eine Ausnahme: Ein Aktenvermerk des LVT-Beamten [4] G befand sich nicht in dem Akt des Vorverfahrens. Interessant ist das, weil der Antifaschist X in diesem Aktenvermerk als einziger Tatverdächtige namentlich erwähnt wurde. In diesem Aktenvermerk fand sich auch der entscheidende Hinweis, auf die Videos, die letztendlich dazu führten, dass X freigesprochen wurde. Die Verteidigung erfuhr nur durch Zufall von den entlastenden Beweisen. Eine Person die wegen des anderen Verfahrens Akteneinsicht machte, informierte die Verteidigung darüber. Merkwürdigerweise wurde ihr die Akteneinsicht erst an jenem Tag gewährt, an dem der Angeklagte X die Verhandlung hatte. Zurück bleiben daher zwei große Fragezeichen: Warum befand sich dieser Aktenvermerk nicht im Akt des Vorverfahren? Und warum wurde die Akteneinsicht erst an diesem Tag gewährt?

Willkürliche Anklage, willkürlich Angeklagte

Sowohl der Inhalt der Anklage ist willkürlich und fragwürdig, als auch die Auswahl der Angeklagten. Eindeutig ist, dass es einfach darum geht irgendjemanden für das antifaschistische Auftreten in der Öffentlichkeit zu bestrafen. Erst begannen Ermittlungen gegen eine Journalistin, die gar nicht an der Aktion beteiligt war, der jedoch die Organisation derselben unterstellt wurde. Dieses Verfahren wurde letztendlich ohne Strafantrag der Staatsanwaltschaft mit der Begründung eingestellt, dass keine strafbaren Handlungen nachgewiesen werden konnten.

[...]

Beim derzeitigen Prozess sind 14 Personen angeklagt. Überraschend ist, dass sich unter den Angeklagten auch der bereits rechtskräftig freigesprochene Antifaschist X befindet. Ihm wird jetzt nur mehr die versuchte Sprengung einer Versammlung unterstellt. Dass er nun wieder vor Gericht steht, ist rechtlich problematisch, denn grundsätzlich steht das 7. Zusatzprotokoll der Europäischen Menschenrechtskonvention in Österreich im Verfassungsrang. In diesem heißt es, dass „niemand wegen einer strafbaren Handlung, wegen der er bereits rechtskräftig verurteilt oder freigesprochen worden ist, erneut vor Gericht gestellt oder bestraft werden darf" (Artikel 4 im 7. Zusatzprotokoll der EMRK). Dieser Grundsatz wird jedoch sehr vielfältig interpretiert, denn es ist unklar, was ein und dieselbe strafbare Handlung sein soll. Eine Lesart ist, dass es nur dann dieselbe strafbare Handlung sei, wenn in dem bereits angeklagten Delikt der gesamte „Unrechtsgehalt" erschöpft sei. Dass diese Interpretation viel Spielraum für Willkür lässt, ist klar. Die neuere Interpretation vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte geht hingegen davon aus, dass mit „derselben strafbaren Handlung" gemeint ist, dass es im Großen und Ganzen, um die gleichen Ereignisse geht. Die österreichischen Gerichte folgen selbstverständlich der ersten Interpretation, welche für Beschuldigte nachteiliger ist. Gerade der aktuelle Fall des Angeklagten X zeigt, wie problematisch diese Interpretation ist. Dem Angeklagten wird nämlich im Grunde dieselbe Situation, wie bereits im Vorverfahren vorgeworfen, dieselben Beweise sollen seine „Schuld" beweisen und auch der Akteninhalt ist mehr oder weniger ident. Eine Ausnahme davon ist natürlich, dass die entlastenden Beweise im Vorverfahren nicht Teil des Aktes waren. Sein Freispruch erfolgte dementsprechend – wie bei den anderen – aufgrund der ungenügenden Beweislage und nicht, weil ein Verfolgungshindernis wegen dem Doppelbestrafungsverbot gegeben war.

Willkürlich ist aber auch, dass die 13 weiteren Personen auf der Anklagebank sitzen. Es wurden schlicht alle Personen angeklagt, die nach der antifaschistischen Versammlung von der Polizei aufgehalten wurden, weil sie alternativ oder links aussahen und sich in der Nähe aufhielten. Niemanden wird eine konkrete Handlung zugeordnet. Dafür wird tatsächlich allen 13 Personen vorgeworfen an einem einzigen Schirmwurf beteiligt gewesen zu sein, wobei eindeutig bewiesen ist, dass keine_r der Angeklangten besagten Schirmstiel in der Hand hatte. Bei manchen der Angeklagten ist sogar unklar, ob sie überhaupt Teil der Versammlung waren. Unhaltbar argumentierte die Staatsanwältin auch, dass das Schreien von politischen Parolen ein psychischer Beitrag zu einer Straftat darstellt. Die Richterin endete ihre Urteilsbegründung mit der Klarstellung, dass das bedeuten würde, dass man dann nicht mehr ohne Angst vor Strafverfolgung auf eine Versammlung gehen könnte.

Der Grund, warum die 14 Personen vor Gericht stehen, ist, dass Polizei und LVT davon ausgehen, dass es sich um Personen mit antifaschistischer Grundhaltung handelt.

Erster und zweiter Verhandlungstag

Bisher gab es drei Verhandlungstage im großen Schwurgerichtssaal am Landesgericht für Strafsachen Wien, bei den ersten beiden war die aktführende Staatsanwältin nicht zugegen. Im Eröffnungsplädoyer beantragte die anwesende Vertretung „wie schriftlich". Eine Formulierung, die von der Staatsanwaltschaft oft gewählt wird, wenn sie keinen Vortrag vorbereitet hat oder die Anklage für unberechtigt hält. Die Verteidigerin kritisierte das Verfahren und forderte die Staatsanwaltschaft auf, den Strafantrag zurückzuziehen. Einer der Angeklagten brachte ein Statement vor. An diesem Tag wurden noch zwei Entlastungszeug_innen gehört und diverse Videos vorgespielt.

Am zweiten Verhandlungstag wurden acht Belastungszeug_innen einvernommen. Zumindest war die Annahme der Staatsanwaltschaft, dass die Aussagen belastend sind. Am Ende des Tages war jedoch allen Anwesenden klar, dass das Verfahren nur in Freisprüchen enden kann.

An diesem Verhandlungstag ging es viel um die Frage, was, wer, wann mit welchen Schirmen gemacht hat und, ob ein „Identitärer" geschubst worden ist.

Die erste Zeugin, eine Polizistin, wurde von der Richterin gefragt, ob die Schirme geeignet gewesen wären, einen Polizisten wegzudrücken. Darauf antwortete sie, anders als in vielen Medien kolportiert: „Nein, kommt darauf an, wenn sie mit viel Kraft nach vorne bewegt werden, dann könnte es schon geeignet sein." Weiters habe sie keinen einzigen Schirmwurf wahrgenommen. Eine Szene, in der einige Personen in einem Kreis standen und miteinander redeten, nahm sie als potentiell bedrohlich wahr.

Der zweite Zeuge, ein Polizeibeamter, gab an, es hätten Personen aus der Gegenkundgebung die Schirme „aufgespannt" und, dass diese in erster Linie zur Provokation dienten.

Der dritte Zeuge, ebenfalls Polizist, wurde von der Richterin gefragt, ob er wisse, ob besagter Wurfschirm von einer oder von mehreren Personen geworfen wurde, woraufhin er antwortete: „[…] ich gehe davon aus, dass ein Schirm von einer einzelnen Person geworfen wird". Auch gestand er zu, dass die unangemeldete Kundgebung der Antifaschst_innen den gleichen verfassungsrechtlich geschützten Rang genieße, wie jede andere Versammlung.

Der vierte Zeuge, Polizist, meinte, die Antifaschist_innen wären nach der Aktion zu Fuß „in die Flucht gegangen". Auf die Frage, was man darunter zu verstehen habe, antwortete er, sie seien „weggelaufen". Damit konfrontiert, dass es am Video nicht so aussehe, meinte er: „Klar, wird so ein Video von der Verteidigung vorgespielt". Die Richterin klärte ihn dann darüber auf, dass das Video nicht von der Verteidigung vorgelegt wurde.

Der fünfte Zeuge, Polizist, [...] scheine nur im Akt auf, weil er bei der Schreibarbeit unterstützt hätte und die Namen der Angeklagten in ein Protokollierungssystem eingetragen hätte. [...]

Der sechste Zeuge, Polizist, hatte erstaunliche Wahrnehmungen und widersprach seiner bisherigen Aussage in einem zentralen Punkt. Immer wieder vermeinte er auf den abgespielten Videos strafrechtliche Handlungen zu sehen, was für Verwunderung sorgte. Weiters konfrontierte die Richterin ihn sehr lange mit seiner bisherigen Aussage, woraufhin der Zeuge meinte: „Damals habe ich das ausgesagt, aber das habe ich in der Aussage nicht so gemeint."

Der siebte Zeuge, ein Mitglied der rechtsextremen „Identitären" machte durchwegs entlastende Angaben.

Der achte Zeuge sah einen Schirmwurf und meinte die „Identitären" wären in „Urlaubsstimmung" gewesen.

Staatsanwaltschaft beantragt mehr Zeugen – Verfahren wurde vertagt

Die Staatsanwaltschaft beantragte am Ende der Verhandlung noch unzählige weitere Zeugen aus dem rechtsextremen Spektrum und der Polizei. Obwohl das angeklagte Ereignis über zwei Jahre her ist, hielt die Staatsanwaltschaft eine Einvernahme dieser Personen bisher nicht für nötig. Einige der Zeugen waren bereits von der Staatsanwaltschaft beantragt worden und die Richterin bat ausdrücklich am ersten Verhandlungstag darum, bekannt zu geben, ob diese Zeugen tatsächlich nötig wären. Teilweise weiß man nicht einmal, ob die beantragten Zeugen zum Zeitpunkt des Geschehens vor Ort waren. Die Verteidigung kritisiert dieses Vorgehen als Erkundungsbeweis und willkürlich. Die Aussagen der beantragten Zeugen, seien nicht dazu im Stande, die bisherigen Verfahrensergebnisse zu erschüttern.

Der Eindruck entsteht, dass es lediglich darum geht, die Angeklagten mit einem in die Länge gezogenen Verfahren zu schikanieren. Ein weiterer Verhandlungstag bedeutet eine Belastung für die Angeklagten und zusätzliche Verteidigungskosten.

Dritter Verhandlungstag

Am 18.08.2020 wurden schließlich noch zwei LVT-Beamte und vier Mitglieder der „Identitären" vernommen. Einer der „Identitären" war bei dem Ereignis gar nicht anwesend. Das bestätigte die Annahme, dass es sich bei dem Beweisantrag der Staatsanwältin um einen nicht zulässigen Erkundungsbeweis handelte. Die meisten Aussagen an diesem Tag waren belanglos.

Die Staatsanwältin meldete absurderweise nach der Urteilsverkündung ein Rechtsmittel an. Dieses erscheint aussichtslos. Das sie das trotzdem macht, zeigt jedoch, dass es vor allem darum geht, die Angeklagten zu schikanieren.

---

[1] https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Sellner
[2] https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/maerz-2019/die-identitaere-bewegung-oesterreich-nach-christchurch
[3] https://at.rechtsinfokollektiv.org/?p=2899
[4] Landesamt für Verfassungsschutz- und Terrorismusbekämpfung

In Gedenken an den vor kurzem verstorbenen Anarchisten Stuart Christie

quelle: panopticon.blogsport.eu



Am 15. August 2020 erlag Stuart Christie nach einem langen Kampf dem Lungenkrebs.

Stuart Christie, geboren in Glasgow 1946, ist eine sehr bemerkenswerte anarchistische Person gewesen, die ihr Leben lang der Sache den Anarchismus gewidmet hat.

Aufgewachsen ist er bei seiner Mutter und seiner Großmutter. Letztere sollte eine große Rolle in seiner Politisierung zum Anarchismus gespielt haben, dies erwähnte er in zahlreichen Momenten und auch in einigen seiner Bücher.Schon mit 16 Jahren organisierte er sich im anarchistischen Milieu bis er zwei Jahre später weltweit bekannt werden sollte. Er zog nach London und trat dort mit der anarchistischen Organisation Defensa Interior[1] in Kontakt. Er und weitere Anarchist*innen wurden dann im Sommer 1964 in Madrid verhaftet, in seinem Fall weil er Sprengstoff für einen Anschlag gegen Franco transportiert hat, bei dem Rest wegen Beteiligung an einen Anschlag gegen den Caudillo.

Um die Tatsache zu verdecken, dass es in der Gruppe einen Informanten gab, erklärten die Behörden in Spanien dass sie Agenten in Großbritannien hatten, wo ja auch nicht wenige Anarchist*innen im Exil lebten und dass Stuart sehr auffällig gewesen wäre, weil er einen typischen schottischen Rock getragen hätte. Diese stimmte nicht, war aber sehr einfallsreich.

Während des Franquismus wurde jeder Fall von Terrorismus vor einen Militärgericht gebracht wo auch die härteren Urteile ausgesprochen wurden, sowie auch die Todesstrafe. Die Gefahr bestand in seinem Fall auch, wegen des internationalen Drucks wurde Stuart zu 20 Jahren Knast verurteilt. In den drei Jahren die er am Ende, bevor er abgeschoben wurde, absitzte, lernte er einige gleichaltrige und ältere Anarchist*innen kennenlernen, wie Miguel García García[2] und Luís Andrés Edo[3], die im Widerstand waren. Grund für seine frühere Entlassung war eine internationale Kampagne für seine Freilassung bei der sich auch bekannte internationale Personen wie Jean-Paul Sartre und Bertrand Russel beteiligten.

Wie gesagt kehre er 1967 aus Spanien zurück, dieser Erfahrung soll ihn für sein Leben lang beeinflusst haben, seine damaligen Freund*innen sagten er wäre erwachsen und weiser geworden, genauso auch entschlossener zu kämpfen und die geschmiedeten Freundschaften im Knast zu unterstützen die in Spanien weiterhin im Knast waren.

Wieder in London, gründete er mit Albert Metzler[4] die Publikation Black Flag, Cienfuegos Press und baute die Anarchist Black Cross6 wieder auf um anarchistische und revolutionäre Gefangene zu unterstützen.

Dort sollte er auch seine Partnerin und Gefährtin Brenda Earl kennenlernen, die er bis zum Tode begleitete, sie war die wichtigste emotionale und politische Person in seinem Leben.

Stuart veröffentlichte bis zu seinen Lebensende viele Bücher über die anarchistische Bewegung, deren Geschichte (z.B., übersetzte er das Buch von Antonio Tellez über Francisco „Quico" Sabaté Llopart) und schrieb für viele Publikationen unzählige Artikel. Ein bekanntes Buch seiner Zeit, welches er mit Albert Metzler schrieb, war The Floodgates of Anarchy, bei dem beide einen revolutionären Anarchismus vertreten haben, welches mit den Einflüsse, vor allem aus der Friedensbewegung, der damaligen Zeit nicht einverstanden waren.

Jahre später sollte die britische Justiz ihn nicht vergessen und so wurde er mit anderen Anarchist*innen verhaftet und beschuldigt ein Teil der Angry Brigade zu sein und sich an deren Aktionen beteiligt zu haben. Stuart wurde im „Stoke Newington Eight" Prozess gegen die vermeintlichen Mitglieder der Angry Brigade freigesprochen, dafür wurden aber John Barker, Jim Greenfield, Hilary Creek und Anna Mendelssohn zu 10 Jahren Haft verurteilt. Der ganze Prozess sollte sich als eine politische Hetzjagd gegen die damalige anarchistische Bewegung auf Großbritannien kristallisieren. Bis heutzutage sind die Urteile sehr umstritten.

Ab diesen Zeitpunk widmete sich Stuart den schon erwähnten Projekten und hat, wie schon gesagt sehr viele Bücher veröffentlicht.

Seine Gefährtin und große Liebe Brenda, starb im Juni 2019.

Wir bedanken uns bei beiden für ihre großartige Beitrage, Projekte, die für viele Anarchist*innen über Jahrzehnte von großer Bedeutung waren und sind und von großem Nutzen sein werden.

1 Defensa Interior war der Versuch der CNT, FAI und FIJL einen koordinierten bewaffneten Widerstand im Exil gegen das Franco-Regime ab 1961 zu organisieren. Der Druck der anarchistischen Jugend zwang die Organisationen zu diesen Schritt, weil die letzten Maquis 1960 von den spanischen Sicherheitskräften ermordet wurden (1957 José Luís Facerías; 1960 Francisco Sabaté Llopart), diese Geschichte muss auf Deutsch noch komplett niedergeschrieben werden, weil wie viele andere Kapitel des anarchistischen Wiederstandes, komplett unbekannt sind.

2 Miguel García (1908-1981) war ein Anarchist, Fälscher, Schriftsteller und langzeit-Gefanger während des Franco-Regimes. Zu seiner Geschichte im Knast veröffentliche er auch ein Buch, auch auf Deutsch erhältlich, unter dem Titel Spanien. Kampf und Gefangenschaft 1939 – 1969.

Während des zweiten Weltkrieges war er Teil eines Netzwerkes die Jüd*innen versteckten und Leute halfen von Frankreich nach Spanien zu bringen. Er war Spezialist bei der Fälschung von Dokumenten, bei dem er auch vom britischen Geheimdienst ausgebildet wurde.

Ab 1945 nimmt er wieder beim bewaffneten Widerstand teil und ist der Gruppen um Francisco Sabaté. 1949 wurde er verhaftet und zu Tode verurteilt, was später auf 20 Jahre Haft umgewandelt wurde. 1969 wird seine Freilassung durch die internationale Kampagne der ABC in London erreicht, er zieht später auch dorthin und arbeitet mit Stuart und Albert, ersten hatte er im Knast kennengelernt, in der ABC mit.

3 Luís Andrés Edo (1925 – 2009) war ein Anarchist der eine große Rolle im Aufbau der FIJL, der 1. Mai Gruppen, der Gruppe Internationale Solidarität und Defensa Interior leistete, er gehörte zu jener Generation von Anarchist*innen die den libertären bewaffneten Widerstand auf der ganzen Welt gegen den Faschismus in Spanien voranbrachten und vor allem bis zum Ende nie aufgaben.

4 Zu Albert Meltzer ergänzen wir eine Broschüre die er 1976 veröffentlichte und erweitern seine Biographie